Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 76 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 74 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 81 670 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 130 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 15 000 000 dt. M. — Einzelnumm. 5000 M., Sonntagsnumm. 6000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 100 0000 bezw. 5 000000 dtsch. Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 229. Bromberg, Sonntag den 7. Oktober 1923. **47. Jahrg.**

Weizen und Spreu.

In der wahren Welt steht Gott als ein Bauersmann im blauen Kittel vor dem Scheunentor und worfelt Weizen. Er nimmt eine Schaufel voll Weizen und schleudert ihn in die Scheune. Da fliegen zusammen durch die Luft Korn und Spreu und wissen nicht, wer sie in Bewegung gesetzt hat und wohin sie getrieben werden; doch sie verspüren, daß eine Kraft in ihnen ist, und daß dieselbe Sonne sie blitzend bescheint und daß dieselbe Luft sie klar bestreicht. Da denkt die Spreu hoffärtig: „Siehe, wir sind wie diese da, und vielleicht sind wir auch besser, denn uns scheint, wir fliegen höher", und die Körner denken demütig: „Es ist wohl so, daß wir alle gleich sind." Aber nur einen Augenblick verweilen sie beide in der hellen Luft und unter der blitzenden Sonne, denn was Jahrhunderte sind für uns und unsere Welt des Scheins, das ist ein Augenblick für Gott und für seine wahre Welt. Dann senken sich die schweren Körner zu dem Weizenhaufen, auf den sie fallen sollen, und die Spreu trägt der Zugwind vor dem Scheunentor auf einen anderen Haufen zu der früheren Spreu.

Paul Ernst.

Genf.

Von Eugen Naumann,
Vorsitzender der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat.

Als ich heute von Genf zurückkehrte, wurde ich immer wieder gefragt: wie kommt es, daß der Völkerbundrat das, was zu unseren Belängen zu sagen war, nicht in klarerer, bestimmterer Form zum Ausdruck gebracht hat; daß er im besonderen die unbedingte und unverzügliche Restitutionspflicht Polens gegenüber den Geschädigten nicht in aller Form festgelegt, und daß er nicht das Bestreben der polnischen Regierung, vor der Entscheidung der strittigen Rechtsfragen durch die höchsten internationalen Instanzen vollendete Tatsachen zu schaffen, mit aller Schärfe gebrandmarkt hat? Darauf ist zu erwidern: zu einer Entscheidung des Völkerbundrates ist nach seinen Satzungen Einstimmigkeit erforderlich. Die Abgabe eines einstimmigen Entscheides ist aber von vorherein in Frage gestellt, wenn der Berichterstatter der vorgeschlagenen Entschießung eine allzu scharfe Fassung gibt. Frankreich hat durch Hanotaux, seinen Vertreter im Rat, Polen sehr lebhaft bei seinem Bestreben sekundiert, die Dinge auch diesmal wiederum nicht zum Abschluß zu bringen. Nur dadurch, daß die Entschließung in eine möglichst milde, das Prestige Polens nicht verletzende Form gekleidet wurde, war die einstimmige Annahme zu erreichen. Im übrigen kommt es ja auch auf die Schärfe der Fassung letzten Endes wenig an. Was in unserem Interesse zu sagen war, ist restlos gesagt worden. Und dann noch eins: Alle Entscheidungen des Völkerbundrates, mögen sie noch so schön formuliert sein, kranken daran, daß hinter ihnen kein Exekutor steht. Gerade die vorsichtige und milde Fassung einer Entscheidung eröffnet bessere Aussichten auf ihre Beachtung und Durchführung, als eine schärfere Herauskehrung des Peccatums, die den offenen oder passiven Widerstand des Gerügten nur verstärken würde.

Besonders interessant und begrüßenswert ist in der Entschließung, daß der Völkerbundrat versucht hat, sich eine Art Exekutivorgan für die Durchführung seiner Entscheidung zu schaffen. Um seine Auffassungen über Art 3 und Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages und über das Ansiedlerrecht für uns praktisch auszuwerten, um zu zeigen, daß er es mit dem ihm anvertrauten Schutze der völkischen Minderheiten ernst nimmt, und daß sich deshalb seine Entscheidungen nicht auf die rein akademische Erörterung und Klärung von Rechtsfragen beschränken dürfen, hat er einen Weg gewiesen, auf dem die „Exekutive" erfolgen soll: Verhandlungen zwischen den beiden interessierten Staaten — also Polen und Deutschland — unter Leitung des Berichterstatters und des Völkerbundsekretariats. Dieser Vorschlag erscheint durchaus annehmbar. Auch in den Kreisen der Ratsmitglieder hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß Verhandlungen allein zwischen den beiden interessierten Staaten nicht zu einem Ergebnis führen. Der Gang der Dresdener Verhandlungen hatte allzu deutlich gezeigt, daß ein rechtlich und sachlich befriedigendes Ergebnis nicht zu erwarten war, bevor man die beabsichtigte Entdeutschung des Landes restlos durchgeführt hatte. Der Wiederholung dieses Schauspiels soll nun dadurch vorgebeugt werden, daß der Berichterstatter Mello Franco, und mehr noch das Sekretariat des Völkerbundes die Leitung der Verhandlungen in die Hand nimmt. Auch dafür hat der Rat gesorgt, daß die Verhandlungen nicht auf die lange Bank geschoben werden: bis zur nächsten Ratssitzung, d. i. bis zum 3. Dezember, soll über das Ergebnis berichtet werden. Zwischen den Zeilen ist wohl zu lesen, daß, falls die Verhandlungen in zwei Monaten nicht zum Ziele führen sollten, der Rat seinerseits über die strittig gebliebenen Punkte befinden wird. Wir dürfen also wohl hoffen, daß die Dinge nun endlich einer praktischen Lösung entgegengeführt werden.

Unsere Regierung hat sich allerdings noch nicht vorbehaltlos zu den beiden Ratsentscheidungen bekannt. Der Vertreter Polens, der Londoner Gesandte Skirmunt, hat erklärt, daß er seiner Regierung die volle Freiheit der Entschließung vorbehalten müsse. **Aber wenn sich Polen nicht selbst aus der Gemeinschaft der Kulturvölker ausschließen will, wird es sich doch wohl auf den Boden der beiden Entschließungen stellen müssen.** Die Entscheidungen sind durch die berufenen Vertreter von zehn verschiedenen Staaten gefällt worden; ebenso einmütig waren die voraufgegangenen Gutachten des Internationalen Ständigen Gerichtshofes im Haag, war das Juristengutachten vom September vorigen Jahres. Damit ist der Erweis erbracht, daß, wenn „Berlin" und wir Deutsche in Polen in den rechtlichen Erwägungen und den daraus gezogenen Schlußfolgerungen so oft konform gingen, in dieser Übereinstimmung — wie das polnischerseits immer wieder unterstellt wurde — nicht eine gegen unseren Staat gerichtete Intrige erkennbar wurde, sondern daß es sich einzig und allein um die Gleichheit der auf germanisches Denken gegründeten Rechtsauffassung gehandelt hat, eine Auffassung, der sich inzwischen alle anderen, mit den Fragen befaßten Nationen angeschlossen haben. Daß auf der Gegenseite das Suchen von Wahrheit und Recht ebenso stark den Kurs bestimmt hätte, wird man schlechterdings nicht behaupten können. Ich sehe ganz ab von den zahlreichen Stimmen der polnischen Presse, die sich mit aller Deutlichkeit für die Sabotierung der Entscheidungen des Völkerbundrates einsetzten. Wesentlich größere Beachtung verdient die Taktik, die von unseren Amtsstellen eingeschlagen wurde, um eine uns günstige Entscheidung des Rates zu verhindern. Daß die seinerzeit von Herrn Askenazy beliebte Methode, unsere völkische Organisation und ihre Führer bei dem Völkerbunde zu diskreditieren, sich jetzt in potenzierter Form auch unser Außenminister mit seinem dem Warschauer „Temps"-Korrespondenten gewährten Interview zu eigen machte, und daß dieses ad hoc gewährte Interview in Genf weidlich gegen uns ausgeschlachtet wurde, zeigt, daß die Dinge auf der Gegenseite aus einer rein machtpilitischen Einstellung gewertet wurden.

Wie widerspruchsvoll erscheint doch die Tatsache, daß eben derselbe Staat, der mit aller Entschiedenheit die Grundsätze des Minderheitenschutzes, und die Vertragsbestimmungen, in denen er sich zur Durchführung des Minderheitenschutzes verpflichtet hatte, zu verleugnen wußte, — fast in demselben Atemzuge seine Aufnahme in den Völkerbund betrieb. Man fragt sich: wie konnte nach alle dem, was voraufgegangen war, Polen außer der eigenen Stimme noch weitere 16 Stimmen auf sich vereinen, zumal ja dem polnischen Kandidaten Skirmunt ein Mann wie Branting gegenüberstand, der stets und besonders in jüngster Zeit mit ganz besonderer Wärme für die hohen Aufgaben des Völkerbundes eingetreten war? Nun — gerade durch diese offene Mannhaftigkeit hatte sich Branting Feinde geschaffen. Italien konnte es ihm nicht verzeihen, daß er sich der Entscheidung seines Konfliktes mit Griechenland durch den Mund der größeren Kanonen erfolgreich entgegengestemmt hatte. Und die Blutsverwandtschaft führte die lateinischen Völker Südamerikas an Italiens Seite. Daß Frankreich wie stets für Polen eintrat, ist selbstverständlich. Und so brachte es Skirmunt auf 17 von 47 Stimmen; die übrigen 30 bekannten sich zu Branting.

Diese Stimmverteilung ist vielleicht neben und in Vebindung mit den zu unseren Gunsten gefallenen Entscheidungen das interessanteste Stück aus der diesmaligen Tagung. Sie zeigt, daß das starke Empfinden für das Recht Gemeingut der germanischen Völker ist, während bei den romanisch-slawischen Völkern die machtpolitische Einstellung vorherrscht. Wenn die Heransbildung von ethischen und rechtlichen Begriffen den Weg vom Urmenschen zum Kulturmenschen bezeichnet, so kann kein Zweifel darüber bestehen, wessen Händen die Zukunftsentwicklung der Menschheit anvertraut ist.

Vor etwa 3½ Jahren bezeichnete ich in einer Hauptversammlung des nunmehr aufgelösten Deutschtumsbundes als **unsere geschichtliche Aufgabe, die Brücke zu werden zwischen Deutschland und Polen, zwischen deutscher Kultur und polnischer Kultur.** Ich habe damals nicht vorausgesehen, wie schwer die Lösung dieser Aufgabe sein würde. Die gleichmäßige Einspannung beider Nationalitäten in das Gefüge des preußisch-deutschen Staatswesens hatte den Blick für die Verschiedenheit der beiden Volkscharaktere getrübt. Einst hatten sich polnische Richter und Anwälte immer wieder mit deutschen Juristen auf demselben Rechtsboden zusammengefunden, und als Rechtsuchende stellten sich Polen und Deutsche vor denselben Tribunalen im Vertrauen auf ihren Wahrspruch ein. Heute zeigt sich, daß der daraus gezogene Schluß auf die Homogenität des Rechtsempfindens ein Trugschluß war. **Bei uns das Streben nach dem Recht um des Rechtes willen; auf der anderen Seite das offiziell verkündete Leitmotiv: nur der Starke behält recht, und der Schwache muß zur Seite treten. Bei uns der unbedingte Glaube an die Heiligkeit des Manneswortts, dort aus dem Munde eines hohen Juristen die verwunderte Frage, wie die Deutschen die feierlichen Erklärungen der Naczelna Rada Ludowa (des Obersten Volksrates) hätten für bare Münze nehmen können. Bei uns die unerschütterliche Zuversicht, von dem höchsten Welttribunal einen Rechtsspruch zu erhalten, dort die Parole: laßt uns vor dem Völkerbunde schöne Worte machen, zu Hause aber nach eigenem Ermessen handeln.**

Zwei verschiedene Welten.

Kann es da ein Sichverstehen und Zueinanderkommen geben? Schwer wird es sein; niemals aber darf uns die Schwierigkeit der gestellten Aufgabe dazu bestimmen, daß wir um des lieben Friedens willen die unverfälschte Eigenart unseres Volkstums preisgeben. Vestigia terrent! **Die nach Wahrheit und Recht Strebenden sind Gottsucher. Zu allen Zeiten haben sie sich nur unter Kämpfen durchgesetzt. Ihre Kraft liegt im Ziel, nicht in der Zahl.**

Vom Quai du Léman, an dem das Sekretariat des Völkerbundrates Quartier genommen hat, schweift der Blick über die blaugrünen Fluten des Genfer Sees zum jenseitigen Ufer. Dort ragen aus dem brodelnden Nebel, der die Vorberge deckt, in scharf umrissenen, ewig gleichen Linien die schneeweißen Gipfel des Montblanc. Ein Sinnbild der ewigen Wahrheit, die durch die Nebel der Niederungen nicht verhüllt, durch Trug und Lüge nicht erschüttert werden kann.

Mark und Dollar am 6. Oktober
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. M. = loko 1[illegible]0000 d. M. 1 Doll. = 740 000 000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse
1 d. M. — 0,0[illegible]8 p. M. 1 Dollar 480 000 p. M.

Urteil.

Konitz, 6. Oktober. (Eigene Meldung.) Heute wurde in später Nachtstunde um 2 Uhr nach zweitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht ein Prozeß gegen dreizehn deutsche Bürger der Stadt Konitz zu Ende geführt. Die Anklage behauptete u. a. den Vorwurf des Landesverrats. Der Hauptangeklagte, ein Reichsdeutscher, befand sich bereits seit vielen Monaten in Untersuchungshaft. Er betonte mit den übrigen Angeklagten wiederholt seine Unschuld.

Das Gericht erkannte auf hohe Freiheitsstrafen (Zuchthaus und Gefängnis). Es erhielten:

der ehem. Magistratsassistent Schärf — 4 Jahre 7 Monate Zuchthaus,
der Maschinenbaumeister Schulz — 2 Jahre Zuchthaus,
der Rentier und ehem. Stadtrat Rhode — 1½ Jahre Gefängnis,
der Photograph Greve — 1½ Jahre Gefängnis, außerdem eine Dame aus Czersk — 6 Monate Gefängnis.

Die Herren Schulz, Rhode und Greve wurden sofort in Haft genommen, Schärf in Haft behalten. Die Verurteilten haben gegen das Urteil sofort das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

Wir werden über die Verhandlung noch eingehend berichten.

Revisionsprozeß der „Deutschen Rundschau".

Redakteur Bendisch wird amnestiert, seine Revision verworfen.

Das Urteil gegen Chefredakteur Starke wird aufgehoben.

Posen, 6. Oktober. (Eigene Meldung.) Am 29. Mai bzw. 28. Juni d. J. wurden der verantwortliche Redakteur der Bromberger „Deutschen Rundschau in Polen", Karl Bendisch, und der Chefredakteur derselben Zeitung, Gotthold Starke, wegen Beleidigung des Wojewoden von Pommerellen, Jan Brejski, und des Starosten von Graudenz, Ossowski, zu neun bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich in beiden Fällen um ein und denselben von beiden Angeklagten nicht verfaßten Artikel, in dem gegen die Ausweisung einer reichsdeutschen Religionslehrerin aus Polen protestiert wurde.

Gestern wurde in dieser Sache vor dem Appellationsgericht in Posen der Revisionsprozeß verhandelt und wie folgt entschieden:

Die Revision des verantwortlichen Redakteurs Bendisch wurde verworfen. Die Strafe wurde ihm jedoch auf Grund des Art. 6 des Amnestiegesetzes erlassen.

Der Revision des Chefredakteurs **Starke** wurde stattgegeben. Das Urteil des Bezirksgerichts Bromberg wurde aufgehoben und zur erneuten Verhandlung an dasselbe Bezirksgericht zurückverwiesen.

Einen ausführlichen Verhandlungsbericht behalten wir uns vor.

*

Contag noch immer im Gefängnis.

Der frühere Chefredakteur der „Deutschen Rundschau", Richard **Contag**, befindet sich seit mehr als sechs Monaten noch immer im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft wegen Fluchtverdachts.

Das Urteil gegen Contag, das auf 1½ Jahre Gefängnis lautete, wurde bereits vor Monaten vom Posener Appellationsgericht aufgehoben. Die Sache wurde zur erneuten Verhandlung an das Bromberger Bezirksgericht zurückverwiesen; zum Teil erfolgte Freispruch, oder das Urteil wurde niedergeschlagen.

Da sämtliche Delikte als Preßvergehen unzweifelhaft aus nationalen Gründen und bereits vor zwei Jahren begangen wurden, fällt der Prozeß unter die generelle Amnestie. Das Posener Appellationsgericht hat gestern durch seine Entscheidung im Fall Bendisch diesen Standpunkt unzweideutig anerkannt. Da Contag keine Strafe zu gewärtigen hat, kann nach unserem Dafürhalten auch kein Fluchtverdacht vorliegen, so daß der Grund für die Untersuchungshaft bereits seit dem Monat Juli, in dem das Amnestiegesetz publiziert wurde, hinfällig geworden sein dürfte.

Proklamation des Rechts!

Die polnische Sozialdemokratie (P. P. S. zur polnischen Nationalitätenpolitik.

Binnen kurzem tritt die Polnische Sozialistische Partei (P. P. S.) zu ihrem 19. Kongreß zusammen, dem auf Antrag des Obersten Rats u. a. auch eine Resolution in der Frage der polnischen Nationalitätenpolitik zur Annahme empfohlen werden soll.

I. Der 19. Kongreß der P. P. S. stellt fest, daß sich die **Nationalitätenfrage** zu einer der **schwierigsten Fragen** im Staats- und Gesellschaftsleben Polens herausgebildet hat, **die am dringendsten der Lösung bedarf.** Mit dem Augenblick der Festsetzung der Grenzen der Republik hängt diese Lösung in bedeutendem Maße von der selbständigen Aktion der polnischen Politik ab. Die bisherige Tätigkeit der verschiedenen Kabinette nach dieser Richtung hin unterlag den Einflüssen des nationalistischen Lagers, das gegenwärtige Kabinett aber, das von Amts wegen die Ideologie des polnischen Nationalismus repräsentiert, hat die Verhältnisse noch weiter verschärft. **Dieser Stand der Dinge versetzt die Republik in die Arena andauernder Nationalitätenkämpfe, hemmt die Entwicklung der Arbeiterbewegung, steht im Widerspruch mit den Bestrebungen zur Demokratisierung des Staates, stärkt die Kräfte der Reaktion in der polnischen Gemeinschaft** und vergrößert andererseits die nationalistische Strömung in den Kreisen der Minderheiten, wobei den nationalistisch-klerikalen Kreisen unter den Ukrainern und Weißrussen, den hakatistischen und Junkerkreisen unter den Deutschen (die gibt es bei uns nicht! D. R.) und den zionistischen unter den Juden, das Übergewicht gesichert wird. Unter diesen Umständen muß die Polnische Sozialistische Partei die Initiative ergreifen, um die auf dem toten Punkt angelangte Angelegenheit ins Rollen zu bringen. **Die Beendigung des Nationalitätenkampfes, die Schaffung von Zuständen,** in denen die nationalen Minderheiten die volle Freiheit der **nationalen und kulturellen** Entwicklung finden, und in denen ihr friedliches und **brüderliches Zusammenleben** mit dem polnischen Volke ermöglicht wird, liegt im Interesse **der Demokratie und der Zukunft des Staates.** Von diesen Voraussetzungen ausgehend, appelliert der Kongreß an die leitenden Instanzen der Parteien, besonders des Verbandes der Polnischen Volkspartei, eine entschiedene und energische Aktion dahingehend einzuleiten, daß:

a) sämtliche Bürger der Republik ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Nationalität vollkommene und wirkliche Gleichberechtigung genießen;

b) in die Verfassungs-Bestimmungen aufgenommen werden, daß den nationalen Minderheiten ihre kulturellen, sprachlichen und Schulrechte garantiert werden;

c) mit der Politik der administrativen Schikanen und der am meisten zu verurteilenden Verfolgungen auf dem Gebiet des Glaubens oder der Nationalität vollständig zu brechen ist;

d) in den sogenannten Ostgebieten, und zwar in den Städten sowohl als auch auf den Dörfern Gemeinde-, Kreis- und Wojewodschafts-Selbstverwaltungen eingeführt werden;

e) die Agrarreform im Sinne der Forderungen des Verbandes der polnischen sozialistischen Abgeordneten im ersten Sejm durchgeführt wird;

f) die territoriale Autonomie für die Minderheiten, die geschlossene Gebiete im Osten der Republik bewohnen, unter Wahrung der Rechte der polnischen Bevölkerung eingeführt wird.

II. Der Kongreß nimmt zur bestätigenden Kenntnis die Schritte des zentralen Ausführungskomitees, die auf die Herstellung eines ständigen Kontaktes zwischen der polnischen sozialistischen Partei und den sozialistischen Gruppen und Organisationen der nationalen Minderheiten abzielen. Gleichzeitig unterstreicht der Kongreß mit vollem Nachdruck, daß ebenso wie es Pflicht des polnischen Sozialismus ist, den polnischen Nationalismus zu bekämpfen, die Demokraten (Ukrainer, Weißrussen, Deutsche und Juden) ebenfalls die Pflicht haben, die nationalistischen und rückständig klerikalen Strömungen in ihrer Mitte zu bekämpfen. Der Kongreß ermächtigt die leitenden Parteiinstanzen zu weiterer Arbeit nach dieser Richtung hin.

III. Der Kongreß bestätigt nochmals den grundsätzlichen Standpunkt des polnischen Sozialismus, der die endgültige Lösung des Nationalitätenproblems in der allgemeinen Anwendung des Grundsatzes sieht, daß jedes Volk das Recht hat, über das eigene Geschick selbständig zu bestimmen.

Ukrainer und Deutsche.

In der Monatsschrift „Die Ukraine" würdigt der ukrainische Sejmabgeordnete Marko **Luckiewycz** die Kulturarbeit der deutschen Kolonisten in Wolhynien mit folgenden Worten:

„Nicht die polnischen Großagrarier waren die Förderer der Bodenkultur; die fortschrittliche Entwicklung der Bodenbewirtschaftung verdanken wir in Wolhynien in erster Linie allen den unbemittelten, arbeitsfrohen Kolonisten, Ankömmlingen aus Deutschland, welche aus ihrer Heimat das Verständnis für zeitgemäße, rationelle Bodenbewirtschaftung und die dazu erforderlichen Kenntnisse zu uns gebracht haben. Die Ukrainer Wolhyniens, der Verdienste der deutschen Kolonisten in Wolhynien um die Förderung der Landwirtschaft und um die Hebung derselben aus dem früheren Tiefstand sich bewußt, unterstützten darum auch die Wahl eines deutschen Abgeordneten in den polnischen Sejm (des Abgeordneten **Somschor**). Die Deutschen, die kaum ein Prozent der Bevölkerung Wolhyniens ausmachen, sind dadurch im polnischen Sejm durch ihren gesetzlichen Verteidiger vertreten, während die Polen (13 Prozent der Bevölkerung) keinen einzigen polnischen Abgeordneten zu wählen vermochten!

Die „Gazeta Gdańska" als unser Zeuge.

Die Entdeutschungspolitik im ehemals preußischen Teilgebiet, die zu der Emigration von einigen hunderttausend Deutschen aus ihrer Heimat geführt hat und vom höchsten Tribunal der Welt verurteilt wurde, hat nicht nur in den nationalistischen Kreisen des polnischen Volkes, sondern auch in dem früheren Ministerpräsidenten **Sikorski** ihre Verteidiger gefunden. Alle Entdeutschungsforderungen wurden und werden mit der Behauptung begründet, daß die Preußen die ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen „germanisiert" hätten. **Diese Behauptung ist unwahr!** Wir haben wiederholt auf die Tatsache hingewiesen, daß gerade in den Jahren der Ansiedlungsgesetzgebung die polnische Bevölkerung und der polnische Grundbesitz in diesen Gebieten relativ und absolut zugenommen haben.

Als Kronzeugen für unsere Darstellung können wir heute die nationalistische „Gazeta Gdańska" anführen, in der im Jahrgang 1907 folgende Sätze zu lesen waren:

„Gegenwärtig schreitet die germanische Hochflut nicht nur beharrlich nicht vorwärts, sondern sie tritt sogar zurück, wie ein Fluß, dessen Quellen versiegt sind; doch umgekehrt überschwemmt jetzt die slawische Hochflut die Länder, wo sich auf den Gräbern des früheren Slawentums eine fremde Kultur wieder breit gemacht hat. Auf diese Weise muß nach unserer Meinung die Erscheinung gedeutet werden, daß in den heutigen preußischen Provinzen Brandenburg, Sachsen, Pommern und ferner in Mecklenburg und bis hinter der Elbe die polnische Hand den Boden bearbeitet, dessen nomineller Herr der Deutsche ist." —

Abgesehen von dem Eingeständnis der Polonisierung deutscher Provinzen, das der Entdeutschungspolitik auch jeden „gefühlspolitischen" Grund entziehen muß, sind diese Sätze auch als Belege dafür interessant, in welcher Weise die polnische Minderheitspresse in Deutschland offen „Irridenta" betreiben durfte (vgl. den Ausdruck „nomineller Herr"). Die deutsche Minderheit in Polen und ihre Presse lehnt eine derartige Politik grundsätzlich ab.

Wiederkehr der großen Koalition?

Vor der Lösung der deutschen Kabinettskrise.

Berlin, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Besprechungen der Führer der alten Koalitionsparteien beim Reichskanzler dauerten bis 8 Uhr abends an. In dieser Besprechung wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß von Sachverständigen und Gewerkschaftskreisen zu bilden. Dieser soll mit den Vertretern der Fraktionen der alten Koalition unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. **Brauns** in der Frage des Arbeitszeitgesetzes eine Einigung herbeiführen. Dr. Brauns begann seine Arbeit um ½12 Uhr. Nach Beendigung seiner Beratungen sollen die Parteiführer noch einmal beim Reichskanzler zusammenkommen. Sie wurden zu 12 Uhr nachts geladen. Man hofft bis dahin eine Einigung zu erzielen, die die Wiederherstellung der großen Koalition bedeuten würde. Auch die Personalfragen würden geklärt werden, so daß das neue Kabinett sich am Sonnabend nachmittag dem Reichstage vorstellen könnte. Die Vollsitzung des Reichstages ist für den heutigen Sonnabend nachmittag 2 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Entgegennahme einer Regierungserklärung, ferner das Währungsgesetz und kleine Vorlagen.

Wie der „Berl. Lokalanz." berichtet, sind die Parteien der großen Koalition im Laufe des gestrigen Tages über die Grundlagen einer Verständigung mit dem Reichskanzler so gut wie einig geworden. Es ist jedoch möglich, daß sich die Verhandlungen noch im letzten Augenblick zerschlagen können.

*

Reichsernährungsminister v. Oppen.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir über die Persönlichkeit des zum deutschen Reichsernährungsminister ausersehenen Herrn von Oppen folgende Daten:

Joachim von Oppen ist Besitzer des Ritterguts Dannenwalde in der Priegnitz. Er war ursprünglich im preußischen Verwaltungsdienst tätig und als Regierungsassessor beim Polizeipräsidium in Danzig und im Kultusministerium beschäftigt. Während des Krieges war er in der polnischen Okkupationsverwaltung Kreischef des Kreises Wielun und später des Kreises Kutno. Vor etwa einem Jahre wurde er durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen zum Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg gewählt. Joachim von Oppen ist ein jüngerer Bruder des früheren Landrats des Kreises Samter, jetzigen Regierungspräsidenten in Allenstein und dürfte politisch der Deutschnationalen Volkspartei nahestehen.

Wer Seydas Nachfolger sein wird,

wird auch schon erwogen. Im „Kurjer Polski" wird eine Unterredung eines Mitarbeiters dieses Blattes mit dem Vorsitzenden der Sejmfraktion der Polnischen Volkspartei, dem Abg. Jan Dębski, veröffentlicht. In der Unterredung wurde auch das Gerücht gestreift, daß Roman Dmowski zum Nachfolger Seydas auserwählt sei. Dazu sagte Dębski:

„Nach einem Abkommen unter den Mehrheitsparteien des Sejm fällt das Portefeuille des Außenministers dem Nationalen Volksverband zu, der dieses Ministerium im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten besetzen soll. Persönlich habe ich in der Tat gehört, daß der Nationale Volksverband Herrn Roman Dmowski den Posten des Außenministers angeboten hat."

Der „Dziennik Poznański" erfährt, daß Roman Dmowski die Übernahme des Postens des Außenministers von der Durchführung weitgehender Änderungen im Kabinett abhängig macht.

Der Innenminister gegen einen Beamtenstreik.

Warschau, 6. Oktober. (PAT.) Der Innenminister Dr. Kiernik hat an sämtliche Beamten, die seinem Ressort unterstehen, folgendes Rundschreiben gerichtet:

In der letzten Zeit traten in gewissen Kreisen der Staatsbeamten Tendenzen in die Erscheinung, die dahin abzielen, ihren wirtschaftlichen Forderungen durch einen Streik Geltung zu verschaffen. Ich glaube nicht daran, daß die Staatsbeamten derartigen Losungsworten Gehör schenken werden. Die **Forderungen** der Staatsbeamten begegneten stets dem gehörigen Verständnis der Regierung, deren Gewogenheit in Beamtenfragen unzweifelhaft ist und die ständig alles unternimmt, um die Existenz der Staatsbeamten sicherzustellen und ihre berechtigten Forderungen soweit wie möglich zu berücksichtigen. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß die gegenwärtige Besoldung der Staatsbeamten nicht vollkommen der Teuerung entspricht. Die Regelung dieser Besoldung kann jedoch nicht über die Finanzkraft des Staates hinaus erfolgen. Ich habe die Überzeugung, daß die Staatsangestellten sich dessen bewußt sein werden, daß ein Streik eine unzulässige Sache in der Hand des Staatsangestellten ist und dem Staatsinteresse direkt zuwider läuft. Ich hege das volle Vertrauen, daß sich unter den Staatsbeamten des Innenministeriums und der ihm unterstellten Behörden nicht Personen finden werden, die einen ungesetzlichen Weg beschreiten möchten, und die sich der schädlichen Folgen dieses Mittels für die Zukunft des Staates nicht bewußt werden. Ich betone jedoch mit Nachdruck, daß, sofern sich solche Elemente finden sollten, ich Übertretungen dieser Art, auf keinen Fall dulden und die volle Strenge des Gesetzes in Anwendung bringen werde.

Ein ähnliches Rundschreiben an die Beamtenschaft haben auch die anderen Minister erlassen.

Der Stand der Landwirtschaft in Polen.

Eine Rede des Landwirtschaftsministers Goscicki in Warschau.

Am Donnerstag lud Landwirtschaftsminister Goscicki in Warschau die Vertreter der Presse zu einer Konferenz ein, auf der er sich über den Stand der Lebensmittelversorgung des Landes äußerte. Nach einer allgemeinen Besprechung der Aufgaben des Landwirtschaftsministeriums ging der Minister zum Stand der Landwirtschaft in Polen über, wobei er feststellte, daß im Vergleich zu dem Nachkriegsjahre 1919 der Fortschritt auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion ein sehr bedeutender sei. Das Brachland sei von den Riesenflächen im Jahre 1920 auf 400 000 Hektar in den Wojewodschaften Nowogrudek und Wilna zurückgegangen. Zur Nutzbarmachung dieser Flächen seien bereits 10 Milliarden ausgegeben worden, denen noch weitere 10 Milliarden folgen würden.

Was die diesjährige Ernte anbetreffe, so müsse mit Befriedigung festgestellt werden, daß sie, abgesehen vom Weizen, nicht nur die Vorkriegshöhe erreiche, sondern z. T. sogar noch überschreite. In Prozenten ausgedrückt, stelle sich das Verhältnis der diesjährigen zur Vorkriegsernte folgendermaßen dar: **Weizen 86, Roggen 116, Gerste 119, Hafer 130 und Kartoffeln 117 Prozent.** Doch dürfte sich die Kartoffelernte etwas niedriger stellen, so daß sie also der Vorkriegshöhe gleichkäme. In diesem Jahre wurden 79 Millionen Meterzentner Brotgetreide eingeerntet. **Vor dem Kriege betrug der Verbrauch 222 Kg. pro Kopf der Bevölkerung.**

In den Nachkriegsjahren war der Verbrauch niedriger, so in den Wirtschaftsjahren 1920/21 — 164 Kg., 1921/22 — 168 Kilogramm, 1922/23 gegen 185 Kg., doch war er im mählichen Wachsen begriffen, was von der Zunahme der Produktion und des Wohlstandes im Lande zeugt. Rechnet man, daß in diesem Jahre der Verbrauch 195 Kg. ausmachen werde, so blieben in diesem Falle 122 000 Waggons Brotgetreide übrig, die noch um 80 000 Waggons zu erhöhen wären, die von der vorjährigen Ernte übriggeblieben sind. Bei der Gerste betrage der Überschuß 46 000 Waggons, auch beim Hafer sei ein gewisser Überschuß zu erwarten, während der von Kartoffeln sich auf gegen 150 000 Waggons belaufe.

Es müsse hervorgehoben werden, daß die Getreidepreise im Vergleich zum Valutasturz im August und September sehr langsam stiegen, und auf vollwertige Valuten umgerechnet niedriger waren, als in irgendeinem der fünf Nachkriegsjahre, auch bedeutend niedriger im Vergleich zu den Preisen der Industrieerzeugnisse. Im Monat August habe beispielsweise der Großhandelsindex sämtlicher Waren 53 000 betragen, während der von Roggen sich nur auf 31 000 und von Gerste auf 26 000 belief. Mithin sei die Gerste um die Hälfte, der Roggen um 40 Prozent billiger gewesen, als alle anderen Waren.

Wenn wir weiter die jetzt für das Getreide in den letzten acht Monaten an der Warschauer Börse bezahlten Preise mit den Preisen an den ausländischen Börsen vergleichen, so zeigt sich, daß die Preise bei uns zu dieser Zeit unvergleichlich niedriger waren, als die, die nicht bloß in Liverpool, Paris, Prag und sogar in Chicago, d. h. auf dem Hauptgetreidemarkt Amerikas, gezahlt wurden. Unsere Preise waren sogar niedriger, als die in Berlin, also niedriger, als die Preise in einem Lande, das sich ungefähr in denselben Valutaverhältnissen befindet, wie wir. Im Durchschnitt betrugen in den genannten acht Monaten d. J. die Preise für Getreide in Dollar umgerechnet 2,54 Dollar bei uns, 3,34 in Berlin, 3,51 in Liverpool, 4,14 in Paris, 3,16 in Prag und 3,08 in Chicago. Die Tatsache der Disproportion der Preise für Industrieartikel und landwirtschaftliche Erzeugnisse hat große Unzufriedenheit in landwirtschaftlichen Kreisen erregt. In den letzten Wochen erhielt ich von den verschiedensten Seiten Stöße von Resolutionen, Beschlüssen und Depeschen, in denen auf die schlechte Lage der Landwirtschaft hingewiesen wurde. Diese Unzufriedenheit ist in hohem Grade begründet, weil die gegenwärtigen Verhältnisse grell erweisen, daß die Landwirtschaft keinen Nutzen bringt. Ein Besitzer von 25 Morgen beispielsweise, der den dritten Teil seines Landes mit Roggen besät und sieben Meterzentner erntet, brauchte vor dem Kriege nur 1/9 der Jahresernte aufzuwenden, um Pferdegeschirr für ein Paar Pferde zu kaufen. Heute braucht er 4/5 der Ernte, um dieses Geschirr zu kaufen. Ein Beamter brauchte vor dem Kriege Getreide, das er für 40 Tage bekam, um ein Paar Stiefel zu erstehen, heute braucht er, obgleich er eine wesentlich höhere Getreidemenge erhält, zu dem gleichen Zweck das Quantum Getreide, das ihm für 116 Tage zugewiesen ist. Zu demselben Resultat kommen wir, wenn wir andere Artikel in Betracht ziehen, die derselbe Arbeiter kaufen muß, in ihrem Verhältnis zu den Getreidepreisen. Für 25 Eier beispielsweise konnte man vor dem Kriege 1,8 Kg. Seife kaufen, heute 1 Kg. Für 5 Liter Milch konnte man vor dem Kriege 2½ Pfund Seife kaufen, heute nur 1,9 Kg. Das Beschlagen eines Pferdes kostete vor dem Kriege 1,20 Rubel. Das war gleichwertig mit 27 Kg. Roggen. Heute kostet das Beschlagen 350 000 polnische Mark = 50 Kg. Roggen. Für das Umpflügen eines Hektars Land mit dem Dampfpflug brauchte man 27 Pfund Naphta, was vor dem Kriege denselben Wert repräsentierte wie 43 Kg. Roggen. Heute ist das genannte Quantum Naphta dem Werte nach gleichbedeutend mit 77 Kg. Roggen. Gegenwärtig haben die Preise für ländliche Erzeugnisse sehr angezogen. Das ist indessen meiner Ansicht nach nur eine vorübergehende Erscheinung, die dadurch hervorgerufen ist, daß die Landwirte gegenwärtig mit der Saat und der Ernte beschäftigt sind. Nach Beendigung dieser Arbeiten fürchte ich, daß uns von neuem ein Preisfall des Getreides droht, und es kann sein, daß die Preise so fallen, daß sich die landwirtschaftliche Erzeugung nicht mehr lohnt. (Der Schluß der Rede des Ministers liegt noch nicht vor.)

Aus anderen Ländern.

Die Türkei — eine Republik.

Angora, 6. Oktober. (PAT.) Nach dem Entwurf der neuen Verfassung soll die Türkei eine Republik mit einem Präsidenten an der Spitze werden. Die Nationalversammlung ist lediglich eine gesetzgebende Instanz, die ausführende Behörde soll das Kabinett sein. Die Funktionen des Senats wird der Staatsrat ausüben, der aus Mitgliedern besteht, die vom Präsidenten der Republik ernannt werden.

Zum Präsidenten der türkischen Republik wurde einhellig Kemal Paschah nominiert. Der Sultan bleibt als Kalif geistliches Oberhaupt der Mohammedaner. Sein Sitz ist nach wie vor Konstantinopel, während Angora zur politischen Hauptstadt der Republik Türkei erhoben wird.

Lloyd George.

Lloyd George hat sich mit seiner Frau und Tochter in Southampton zu einer Reise nach den Vereinigten Staaten und Kanada eingeschifft.

„Times" meldet aus Ottawa, daß Lord Birkenhead dort die Rückkehr Lloyd Georges zur Macht vorausgesagt habe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Oktober.

Protestversammlung.

Am Mittwoch fand in dem Lokal Ognisko eine Versammlung von Unternehmern statt, die elektrische Kraft vom hiesigen Elektrizitätswerk beziehen. Die Versammlung war veranlaßt durch die Praxis des Elektrizitätswerkes, Zuschläge für eine bereits abgelaufene Zeit nachträglich zu erheben. So wurde zuletzt am 28. September bekanntgemacht, daß Zuschläge für September und August, und zwar in recht beträchtlicher Höhe erhoben werden sollten. Die Versammlung, die nicht sehr zahlreich besucht war — es hatten sich hauptsächlich kleine Unternehmer eingefunden, von den größeren nur zwei — hatte den Zweck, gegen diese Methode des Elektrizitätswerkes Einspruch zu erheben. Es wurde eine Entschließung angenommen, worin der Magistrat ersucht wird, das Elektrizitätswerk zu veranlassen, die Gebühren im voraus festzusetzen, sodann die Zuschläge für August und September zu annullieren und zum mindesten Orientierungspreise bekanntzugeben und die bisherige Einziehungsmethode zu ändern. Es wurde eine Abordnung gewählt, die diese Forderungen der Entnehmer von elektrischer Kraft dem Magistrat überreichen soll.

Diesem Bericht, den wir dem „Dz. Bydgoski" entnehmen, möchten wir unsererseits hinzufügen, daß auch in den Kreisen derjenigen Bürger, die elektrisches Licht von der Zentrale entnehmen, die Methode der nachträglichen Zuschläge zu den Beiträgen für frühere Brennzeiten auf lebhaften Widerspruch stößt. Die Haushaltungen sind nicht in der Lage, einen geordneten Haushaltsplan aufzustellen, wenn alle Augenblicke von irgend einer Seite beträchtliche Nachforderungen kommen.

Erntedankfest in Jägerhof bei Bromberg.

Zwar ist das benachbarte Jägerhof keine reiche Landgemeinde, sondern eine kleine Vorortgemeinde, und doch hat sie ein schönes Erntedankfest feiern dürfen. Die Dankbarkeit für die gute Ernte sollten diesmal besonders die Insassen des Altersheims in Jägerhof erfahren. Von fern und nah hat man die lieben Alten dorthin gebracht, besonders Frauen des Mittelstandes, die durch die Not der Zeit fast mittellos geworden sind, oder deren kleine Renten bei weitem nicht ausreichen, die notwendigsten Ausgaben zu bestreiten. Einige sind vor Jahren gegen eine Einzahlung von etlichen tausend Mark aufgenommen worden, einige zahlten eine geringe Pension, aber auch ihre Mittel sind erschöpft. In der Anstalt sind 30 Alte und 14 Fürsorgezöglinge und verlassene Kinder untergebracht. So befindet sich das Haus in großer Not und ist auf die Liebestätigkeit der Mitmenschen angewiesen. Das geht den Einwohnern von Jägerhof natürlich besonders nahe, und trotzdem es keine reiche Gemeinde ist, hatte sie doch, und insonderheit die Evangelische Frauenhilfe am Erntedankfest nicht aus Überfluß, sondern unter eigener Entsagung Spenden der Liebe zum Altar gebracht. Unter vielen Herbstblumen und wildem Wein schauten die Säcke und Körbe mit Korn und Feldfrüchten aller Art hervor, aber auch verlockende Back- und Fleischwaren konnte man erblicken. Die große Erntekrone durfte nicht fehlen. Es war ein erhebender Gottesdienst, besonders feierlich gestaltet durch das Orgelspiel eines jungen Künstlers.

Die Evangelische Frauenhilfe wollte aber an ihrem Teil nicht nur die bitterste Not der Anstalt lindern helfen, sondern die lieben Alten sollten an diesem Tage auch eine besondere Freude haben. So hatte der Verein die Alten in ihrem eigenen Heim zu einer Erntedankfeier eingeladen. Am Nachmittage zogen die Frauen mit den Töchtern nach dem Altersheim, jede mit einem selbstgebackenen Kuchen bewaffnet. Es sollte dort Taufe gefeiert werden, denn eine Patenstelle wollte die Frauenhilfe übernehmen an unseren Alten. In der Andacht, die im Betsaale der Feier voranging, betonte dieses besonders der Ortsgeistliche. Darauf wurden die Alten von den Mitgliedern der Frauenhilfe in den großen Eßsaal an die mit Blumen geschmückten Kaffeetische geführt. Die jungen Mädchen sangen ein Begrüßungslied mit Gitarrebegleitung, und darauf ließen sich die Alten und Jungen den Kaffee und Kuchen trefflich munden. Eine fröhliche Unterhaltung setzte ein, und die lieben Alten vergaßen die Sorgen und Beschwerden und lauschten dazwischen gern den ernsten und heiteren Weisen und Vorträgen der jungen Mädchen. Die Stunden vergingen nur zu schnell, und als es dämmerte, wurde noch ein gemeinsames Abendlied gesungen, dann mußte man Abschied nehmen. Sowohl Paten als Patenkinder schieden dankbar und befriedigt voneinander und riefen sich ein herzliches „Auf Wiedersehen!" zu. Die Alten meinten, seit Jahren nicht solch ein schönes Fest erlebt zu haben.

Nun noch eine Bitte an die Landgemeinden. Die Jägerhofer sind keine reichen Paten. Die Anstalt braucht, wenn sie weiter bestehen soll, deren noch mehr. Der Winter steht vor der Tür, und die Alten müssen frieren, wenn nicht auch hier freundliche Menschen helfen. Vielleicht übernimmt eine oder die andere Landgemeinde solch eine Patenstelle und findet sich dann auch zu einem Tauffest in der Anstalt ein, damit Paten und Patenkinder sich kennen lernen. Daß die Geber ebensoviel Freude haben als die Nehmer, das hat die Evangelische Frauenhilfe in Jägerhof erfahren dürfen. „Geben ist seliger denn Nehmen!"

§ **Klagen an das deutsch-polnische Schiedsgericht in Liquidationssachen.** Es sei darauf hingewiesen, daß Klagen am gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht spätestens bis zum 31. Dezember 1923 erhoben sein müssen. Eine Ausnahme machen lediglich die Fälle, in denen der Betroffene erst später Kenntnis von der Liquidation erhält. In diesen Fällen läuft die Frist sechs Monate nach Erlangung der Kenntnis von den Liquidationsbedingungen.

§ **Über die Tätigkeit der Handels- und Gewerbekammer in Bromberg** für die Zeit vom 7. Juli bis 15. September d. J. ist jetzt ein Bericht erschienen, 16 Druckseiten umfassend. Er enthält ein bemerkenswertes wirtschaftliches Material, das Zeugnis ablegt von der großen Arbeit der Kammer. Wie wir hören, hat die Handelskammer beschlossen, in jedem Vierteljahr eine solche Veröffentlichung zu veranstalten, was für die beteiligten Kreise natürlich wertvoll ist.

§ **Die hiesige Handelskammer** ist seit dem 1. Oktober für das Publikum von 8½ bis 12½ und von 3½ bis 5 Uhr geöffnet. Der Handelskammerpräsident empfängt Interessenten am Dienstag und Freitag von 11 bis 12½ Uhr, der Handelskammersyndikus täglich von 10½ bis 12½ Uhr.

§ **Die Tabak-, Zigarren- und Zigarettenpreise** sind seit dem 4. Oktober wie folgt erhöht worden: Zigaretten aus privaten Fabriken 800—2600 M., aus Staatsfabriken 750 bis 2800 M. das Stück; Zigarren (privat) 5000—21 300 M., staatliche Zigarren 5000—18 000 M. das Stück; Tabak (privat) je 100 Gr. 40 000—200 000 M., aus staatlichen Fabriken 80 000—270 000 M. — Vor einigen Tagen hieß es in verschiedenen Blättern, das Finanzministerium wolle diesmal keine Erhöhung der Tabakpreise festsetzen — „Es wär' so schön gewesen — es hat nicht sollen sein", so werden die Raucher seufzen, und dann vermutlich sich trotzdem noch nicht zu einem nikotinfreien Dasein entschließen.

§ **Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war die Anfuhr von Marktwaren aller Art reichlich. Nur Butter und Eier fehlten, wie in letzter Zeit gewöhnlich immer, gänzlich. Am „schwarzen Brett" waren heute folgende neue Preise notiert: Butter das Pfund 75 000, Eier die Mandel 50 000, Sahnenkäse das Pfund 50 000, Quarkkäse 10 000, Kartoffeln 600, Weißkohl 2000, Mohrrüben 2000, Zwiebeln 3500, Gurken 6000, Äpfel 10 000, Birnen 10 000, Pflaumen 10 000 Mark. Für Geflügel notierte man: Enten das Pfund 45 000, Hühnchen 50 000, Hühner 40 000. Die tatsächlich geforderten Preise entsprachen im allgemeinen der am „schwarzen Brett" notierten. Erstklassige Ware war teurer.

§ **Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** Ein gestern verhafteter Dieb hat eingestanden, den Einbruchsdiebstahl in der Schillerstraße (Paderewskiego Ignacego) begangen zu haben, von dem wir kürzlich berichteten, und bei dem Sachen im Werte von 100 Millionen Mark gestohlen wurden.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurde ein gewisser Max Gestwinski, hier wohnhaft, als er gerade einen Einbruchsdiebstahl in dem Hause Bahnhofstraße 56 verübt hatte. Sämtliche gestohlenen Sachen wurden ihm abgenommen.

§ **Bodenkammerdiebstahl.** In dem Hause Poststraße (Batorego) 5 wurde aus einer Bodenkammer Wäsche im Werte von 3 Millionen Mark gestohlen.

§ **Festnahme von Einbrechern.** Die hiesige Kriminalpolizei nahm gestern drei Einbrecher fest, namens Bronislaw Brzesinski, Josef Klonder und Josef Janusz, sämtlich von hier. Die Verhafteten haben bereits fünf Einbruchsdiebstähle eingestanden. — Ferner wurde ein gewisser Dominik Mirdalski festgenommen, der in Lucmin, Kreis Bromberg, Sachen im Werte von 40 Millionen Mark gestohlen hatte.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Sittendirnen, zwei Betrunkene und ein Landstreicher.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Vortrag des Sejmabgeordneten Pankratz in Thorn. Am Montag, den 8. d. M., abends 6 Uhr, hält Sejmabgeordneter Pankratz für Thorn und Umgegend eine Berichterstattungsversammlung ab. Er wird über das Thema „Wie in Polen gewirtschaftet wird" sprechen. Der Vortrag findet im Saale des Restaurants Rüster, Thorn-Mokre, Grudziądzka (Graudenzer Straße) 83, statt. — Erscheint in Massen! (9911

Werkmeister-Verein (Polen). Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 6 Uhr, Versammlung mit Damen in Lotz' Hotel, Posener Straße. Der Vorstand. (9913

Freundinnen-Verein. Montag, den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, Kaffee im Volksgaretn, Thorner Straße. (11327

Bromberger Sängerbund. Mittwoch, den 10. Oktober, abends ½10 Uhr, nach der Übungsstunde Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen der aktiven sowie passiven Mitglieder erwünscht. Der Vorstand. (9926

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 5. Oktober. Das hiesige Gymnasium konnte am 1. Oktober die Feier seines sechzigjährigen Bestehens begehen. Zur Teilnahme hatten sich über 200 ehemalige Schüler eingefunden, darunter ein Herr v. d. Osten-Sacken aus Posen, der in das Gnesener Gymnasium am ersten Tage seines Bestehens als Schüler eingetreten war.

* **Posen** (Poznań), 5. Oktober. Das Ende des Hochstaplers. Unter dieser Spitzmarke berichten die „Pos. N. N." Auf den Hauptstraßen unserer Stadt konnte man gelegentlich einem jüngeren Mann begegnen, der durch sein Auftreten den „Kavalier" zu markieren suchte. Elegante Kleidung, Schimmy-Schuhe von Lack, eingeklemmtes Einglas usw. Das schöne Leben dieses „Gentlemans" hat unlängst ein jähes Ende gefunden. Auf Veranlassung eines reichsdeutschen Staatsanwalts wurde er hier verhaftet und nach Bentschen transportiert, wo ihn deutsche Kriminalbeamte in Empfang nahmen. Es handelt sich um einen Barbier, der im Verdacht steht, einen Mord begangen zu haben und der deshalb steckbrieflich verfolgt wurde. Der Verhaftete, welcher Stammgast in hiesigen größeren Kaffees und Luxuslokalen war und sehr nobel auftrat, soll in Berlin im Jahre 1919 oder 1920 einem reichen Rentier, den er in dessen Wohnung rasierte, mit dem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und ihn dann ausgeraubt haben. Er begab sich dann nach Polen, wo er sich sicher zu fühlen glaubte.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 5. Oktober. Aus Rom traf vorgestern die Nachricht ein, daß daselbst der Lodzer Großindustrielle Hermann Poznański im Alter von 67 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben ist. Der Verstorbene, der Sohn des Gründers der großen Baumwoll-Manufaktur J. K. Poznański, war nur wenige Jahre in dem Stammhause der Firma in Lodz tätig. Er übersiedelte nach Warschau, wo er das Bankhaus „Bank Dyskontowy" gründete.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 5. Oktober. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 111 720—112 280, Auszahlung Warschau und Posen 104 737,50—105 262,50; in Wien 5—6½, Auszahlung Warschau 5,50—6,50; in Prag 0,0031½—0,0032½; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,009; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,000225.

Warschauer Börse vom 5. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 24 000, Danzig und Berlin 0,00095, London 2 207 500 bis 2 207 000, Neuyork 485 000, Paris 28 625, Prag 14 400, Wien 685, Schweiz 86 760, Italien 21 750. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 485 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 5. Oktober. Banknoten: 1 amerik. Dollar 668 325 000 Geld, 671 675 000 Brief, 100 poln. Mark 111 720 Geld, 112 280 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 3 042 375 000 Geld, 3 057 625 000 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 104 737,50 Geld, 105 262,50 Brief.

Schlußkurse vom 5. Oktober. Danziger Börse: Dollar 670 000 000, Pfund Sterling 2 050 000 000, Polennoten 112 [illegible]; im Abendfreiverkehr der Dollar 660 000 000, Polennoten 115 000; Neuyorker Parität 500 000 000.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	5. Oktober		4. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	235410000	236590000	215460000	216540000
Buen.-Air. Pes.	197505000	198495000	181545000	182455000
Belgien 1 Frcs.	29725500	29874500	26932500	27067500
Norwegen Kr.	94164000	94636000	86383500	86816500
Dänemark Kr.	105735000	106265000	96558000	97042000
Schweden Kr.	158602500	1593375000	145635000	146365000
Finnland 1 Mk.	16059750	16140200	14763000	14837000
Italien 1 Lire	26733000	26867000	24438750	24561250
England Pf. St.	2723175000	2736825000	2493750000	2506250000
Amerika 1 Doll.	598500000	601500000	548625000	551375000
Frankreich Fr.	35311500	35488500	31920000	32080000
Schweiz 1 Frc.	107131500	107668500	97954500	98445500
Spanien 1 Pes.	80797500	81202500	74214000	74586000
Tokio 1 Yen	289275000	290725000	271320000	272680000
Rio de Jan. 1 Milreis	57855000	58145000	52368750	52631250
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	837900	842100	773000	777000
Prag 1 Krone	17755500	17844500	16359000	16441000
Budapest 1 Kr.	31920	32080	27930	28070

Züricher Börse vom 5. Oktober. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0009, Neuyork 5,59, London 25,49, Paris 33,10, Wien 0,00785/8, Prag 16,60, Italien 25,10, Belgien 27,65, Berlin (für eine Milliarde) 9

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 8 Pfennige, 1 Goldmark 107 502, 1 Silbermark 44 200, 1 Dollar, große Scheine 485 000, kleine 480 170, 1 Pfund Sterling 2 207 000, 1 franz. Franken 28 700, 1 Schweizer Franken 86 750, 1 Zloty 50 800.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 6. Oktober 1923. Geschlachtet wurden am 4. Oktober: 27 Stück Rindvieh, 27 Kälber, 165 **Schweine**, 49 **Schafe**, 12 Ziegen, 3 Pferde; am 5. Oktober: 2? Stück **Rindvieh**, 34 **Kälber**, 128 Schweine, 50 Schafe, 13 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 5. Oktober folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl. 40 000—41 000	M.	I. Kl. 50 000—	M.
II. „ 36 000—38 000	M.	II. „ 46 000—48 000	M.
III. „ —,—	M.	III. „ 43 000—45 000	M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl. 38 000—40 000	M.	I. Kl. 36 000—38 000	M.
II. „ 34 000—	M.	II. „ 28 000—30 000	M.
III. „ —,—	M.	III. „ —,—	M.

Posener Viehmarkt vom 5. Oktober. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht: **Rinder:** 1. Sorte 5 000 000 M., 2. Sorte 4 200 000—4 400 000 M., 3. Sorte 3 600 000—3 800 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 6 400 000 bis 6 600 000 M., 2. Sorte 5 600 000—5 800 000 M., 3. Sorte 5 000 000 M. — **Schafe:** 1. Sorte 4 700 000 M., 2. Sorte 4 200 000 M., 3. Sorte 3 000 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 8 300 000—8 400 000 M., 2. Sorte 7 600 000—7 800 000 M., 3. Sorte 6 600 000—7 000 000 M. Ferkel (6 bis 8 Wochen alte 1 500 000—1 700 000 M. das Paar, 9 Wochen alte 2 200 000—2 500 000 M. das Paar).

Der Auftrieb betrug 7 Ochsen, 49 Bullen, 92 Kühe, 143 Kälber, 611 Schweine, 507 Ferkel, 73 Schafe, 83 Ziegen. — **Tendenz:** Für Schweine lebhaft; alles andere ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 5. Oktober 1923 bei Toruń (Thorn) + 0,16, Fordon + 0,02, Chełmno (Culm) — 0,03, Grudziądz (Graudenz) + 0,05, Kurzebrack + 0,43, Piekel — 0,22, Tczew (Dirschau) — 0,14, Einlage + 2,44, Schiewenhorst + 2,58, Zawichost am 3. Oktober —, —, Krakow am 3. Oktober —, Plock am 2. Oktober —, Warszawa am 3. Oktober — Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 — **Bromberg,** Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art :: Arbeitswagen

ferner als Spezialität

1795

Kutschwagen-Kasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle



9787

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager

Glühlampen und Installations-Material

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.

Gegründet 1907

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Tischler-, Stellmacher-, Drechsler- und ähnl. Werkzeug u. -Werkstätten

Holz-Riemenscheiben

sämtlicher Dimensionen

liefert Fabrik

A. Wardziński, Nakło.

Erlaube mir hierdurch mitzuteilen, daß ich zur Bequemlichkeit der geehrten Kundschaft 9586

eine Fabrik-Niederlage in

Bydgoszcz, Al. Mickiewicza 2/3

Telefon 380

Dom Handlowy Haller i Słucki

wo stets ein reich assortiertes Lager meiner Erzeugnisse sich befindet, eröffnet habe und bitte mit Aufträgen sich an genannte Firma wenden zu wollen.



Blütenweiße

Gummiwäsche

(Dauerwäsche)

in allen Größen und Formen

Haar-Schmuck

allergrößte Auswahl

Puppen, Galanteriewaren etc.

Jul. Scharmach,

Kościelna (Kirchenstr.) 7

an der Marktha[lle]. 9767

Hochfeuerfeste Schamottesteine

liefern ab Lager und Ladungen

Knümann & Radzinski

Backofenbau und Feuerungsanlagen, Garbary 33. 9188

Treibriemen

für die jetzige Dreschzeit empfehlen 9764

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Im internationalen Automobilrennen zu Mailand

am 9. September cr. ging 9194

FIAT als ERSTER u. ZWEITER

durchs Ziel und errang somit die **höchste Auszeichnung** den

„Großen Preis v. Europa"

Diese Glanzleistung bestätigt von Neuem, daß die **FIATWAGEN** in Qualität, Dauerhaftigkeit, Leistung und Sparsamkeit unübertrefflich sind

Sofort lieferbar in allen Typen unter günstigen :: Konditionen ::

BRZESKIAUTO T. A.

POZNAN, ul. Skarbowa 20.

Gegründet 1894. Telefon 4121 u. 3417.

Größtes und ältestes Spezialunternehmen Großpolens.



Glasschleiferei u. Spiegelfabrik

Paul Havemann

Spezialität:

Facettscheiben für Möbel

Neubelegen schadhafter Spiegel

Stets großes Lager fertiger Spiegelgläser

Alleiniger Fachmann am Orte

Garbary 5. 9467 **Garbary 5.**

Telefon 1357.

Oskar Kinast

Kohlengrosshandlung

Pleß O./S. 9780

liefert preiswert und prompt

Oberschl. Steinkohlen.

Elektromotore

liefert, repariert, wickelt neu unt. Garantie 9522

Adolf Kunisch, Grudziądz.

Ing.-Büro für elektr. Anlagen.

Rasiermesser

Scheren

Haarschneidemaschinen

Aerztliche Instrumente

werden gut geschliffen. 9794

Kurt Teske, Posenerplatz 3.

Elektr. Hohlschleiferei u. Feinmech. Werkstatt.

Solinger Stahlwaren.

Kohlen, Holz u. pa. Torf

liefert billigst ins Haus 9761

Kantor Opałowy

Tel. 118. Gammstr. 6. Tel. 118.

Photogr. Kunst-Anstalt

F. Basche

Bydgoszcz-Okole

Erstklassige Ausführung aller Arbeiten

Spezial.: Schwierige Kinderaufnahmen

Pianos, Flügel Harmonien

werden sachgemäß von geschulten Kräften **repariert und gestimmt.**

Aufarbeiten alter Instrumente billigst.

Pianohaus B. Sommerfeld,

Bydgoszcz, Sniadeckich 56. Telf. 883.



Puppen-Reparaturen

Habe alle Ersatzteile. Puppen-Perücken.

Puppenklinik :: Haarfabrikation.

Dworcowa 15. 8770

Fotograf. Aufnahmen

in der Stadt und auf dem Lande von Vereinen, Schulen, Fabriken, Hochzeiten, Häusern und Familiengruppen 9784

keine Fahrgeldspesen und Extrapreise

Foto-Mal-Atelier

Rubens, Inhaber Josef Tschernatsch

Telefon 142 Gdańska 153

(Großer Betrieb am Platze)



„Turkos"

Qualitäts-Zigarette

16000.— Mark pro 20-Stück-Packung

Fabryka papierosów, tytoni i gilz

„Druh", Bydgoszcz,

Poznańska 28.

Telefon 1670. 9673

Wiederverkäufer erhalten Rabatt !!!



Urbin

die gute Ware erhält die Schuhe viele Jahre!

Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. 9760

Pommerellen.

6. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

e. **Ausweisung.** In dieser Woche hat wieder eine größere Anzahl einseitige Optanten die Ausweisung aus dem Festungsbereich erhalten. Es befinden sich darunter alte und kranke, sogar gelähmte Personen, die nicht wissen, wohin sie sollen, da Deutschland sie nicht aufnimmt. *

A. **Der Oktober** hat infolge der Geldentwertung stark erhöhte Wohnungsmieten gebracht. Im allgemeinen zahlen einsichtsvolle Mieter auch den geforderten Preis, allerdings gibt es auch Leute, die sich auf den Buchstaben des Gesetzes versteifen und dem Hauswirt Mietbeträge anbieten, wofür dieser nicht einmal ein Ei, geschweige denn ein Pfund Butter kaufen kann. Mieter, welche gezwungen sind, ihre Wohnung wegen Versetzung usw. aufzugeben, bieten diese aus zum Kauf oder Tausch, ohne den Hauswirt zu fragen. Tatsächlich sollen auch ganz bedeutende Summen auf diese Weise erzielt werden. Für möblierte Zimmer zahlt man schon 450 000 Mark und darüber. *

□ **Der Wochenmarkt am Mittwoch** brachte ein weiteres Anziehen der Preise für manche Lebensmittel. Butter wurde bereits mit 80—90 000 Mark bezahlt und Eier kosteten 80 000 M. Weiter wurden folgende Preise erzielt: Glumse 8—10 000 M., Kartoffeln 70—100 000 M., Weißkohl 1500 M., Rotkohl 3000 M., Zwiebeln, kleine 3000 M., große 4000 M., Rote Rüben 2500 M., Wrucken 2000 M., Mohrrüben 2000 M., Birnen bis 7000 M., Äpfel 5000 M., Pflaumen 12—15 000 M., Rosenkohl 10 000, das Paar Tauben 40 000 M., Aal 70 000 M., Barsche 12 000 M. Ein Händler, der die Kartoffeln waggonweise vom Lande bezogen hatte, ließ sie zentnerweise in Säcke füllen und durch den Spediteur mit dem Rollwagen auf den Markt bringen. Sie wurden dort mit 70 000 M. pro Zentner abgegeben. — Große Mengen Winterkohlen werden an Bahnbeamte und -Angestellte sowie -Arbeiter zu einem sehr ermäßigten Preise von der Eisenbahnverwaltung jetzt ausgegeben. Die Bezahlung erfolgt später abschlagsweise. *

□ **Obstzufuhr.** An den Tagen vor den Wochenmärkten kommen kleine Kähne, hoch mit Obst beladen, hauptsächlich aus den an der Weichsel belegenen Ortschaften aus dem Kreise Schwetz. Das Obst wird meistenteils hier an Händler abgesetzt, aber auch auf dem Wochenmarkt verkauft. Früher kamen auch große Obstmengen aus der Marienwerderer Niederung, was jetzt nicht mehr möglich ist. *

□ **Die Militärbadeanstalt** wird jetzt abgebaut. Die städtische Badeanstalt liegt noch auf der Weichsel. *

* **Beschlagnahmte Silbersachen.** Kürzlich bot eine Landfrau bei dem Juwelier Otto Walker hier silberne Löffel, Teelöffel u. a. m. zum Verkauf an. Herrn W. kam die Geschichte verdächtig vor, so daß er zur Polizei telephonierte, die einen Beamten entsandte. Diesem gegenüber konnte sich die Frau über den rechtmäßigen Erwerb der Silbersachen nicht ausweisen. Diese wurden deshalb beschlagnahmt. *

Thorn (Toruń).

* **70jähriges Geschäftsjubiläum.** Am vergangenen Mittwoch konnte Herr Kaufmann Justus Wallis in Thorn (Papierhandlung und Annoncen-Expedition sowie Hauptvertriebsstelle der „Deutschen Rundschau") den 70jährigen Gründungstag seiner Firma in aller Stille begehen. Am 3. Oktober 1853 eröffnete der Buchhändler Justus Wallis in Thorn im damaligen Schlesingerschen Hause Breite- und Schillerstraße eine Buch- und Papierhandlung, die infolge redlicher Geschäftsführung sich schnell zunehmender Beliebtheit erfreuen konnte. Nach seinem im Jahre 1870 erfolgten Ableben führte dessen Witwe das Geschäft fort, bis es im Jahre 1892 an den Sohn des Gründers, den jetzigen Inhaber Paul Justus Wallis überging. Dieser verlegte im Jahre 1899 das Geschäft in das eigene jetzige Grundstück Breitestraße 34 und gliederte demselben gleichzeitig die Abteilung Annoncen-Expedition an, die sich heute in allen beteiligten Kreisen des besten Rufes erfreuen kann. Der jetzige Inhaber, der im kommenden Jahre sein 40jähriges Berufsjubiläum feiern kann, hat durch rastlosen Fleiß und strenge Redlichkeit den guten Ruf der alten Firma jederzeit zu wahren und vermehren gewußt. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Freitag früh 0,16 Meter über Null, ist also gegen den Vortag um 4 Zentimeter gestiegen. — Dampfer „Rezerwa" passierte, aus Wloclawek kommend, mit drei Prähmen im Schlepp, die Stadt auf der Fahrt stromab. Sonst weder Schiffs- noch Traftenverkehr. **

‡ **Marktbericht.** Die oben mitgeteilten Höchstpreise der „Kommission zum Kampfe gegen die Teuerung" galten auch für den Freitag-Wochenmarkt. Die Polizei sorgte dafür, daß die Preise auch richtig eingehalten wurden und schritt mehrmals gegen Verkäufer, die höhere Preise zu erzielen hofften, ein. Der Gemüsemarkt bot sehr viel Kohl; Weißkohl stellte sich auf 2000 Mark das Pfund, Blumenkohl auf 1000 bis 15 000 Mark pro Kopf. Tomaten (grüne) wurden mit 6000 bis 8000 Mark und rote mit 10 000 bis 15 000 Mark je Pfund gehandelt. Birnen gab es für 4000 bis 12 000 Mark, Äpfel für 6000 bis 8000 Mark und Pflaumen für 10 000 bis 14 000 Mark. Der Geflügelmarkt war sehr gut beschickt und die Bestände hier wurden bei angemessenen Preisen fast gänzlich geräumt. Das regnerische Wetter hatte der Beschickung und dem Besuche des Marktes nur wenig Abbruch zu tun vermocht. **

‡ **Die neuerdings festgesetzten Höchstpreise** (der Kommission zum Kampfe gegen die Teuerung in Thorn) sind nachstehende: Brot aus 70prozentigem Mehl 6000 Mark, aus 60prozentigem Mehl 7000 Mark je Pfund; Semmeln 1300 Mark je Stück; Butter 80 000 Mark, Molkereibutter 85 000 Mark je Pfund; Milch 7000 Mark pro Liter; Eier 60 000 Mark die Mandel; Kartoffeln 65 000 Mark der Zentner und Quark 12 000 bis 15 000 Mark das Pfund. **

‡ **In der „Unterwelt" verschwanden** am Donnerstag nachmittag unter tragikomischen Umständen drei Arbeiterinnen, die vor einem Schaufenster in der ul. Mostowa standen und sich die Auslagen ansahen. Die zu ebener Erde angebrachte mit Glas abgedeckte Verschlußklappe der Kelleröffnung gab plötzlich an der einen Seite nach und die daraufstehenden Mädchen fielen herunter. Während eine der „Verschwundenen" auf demselben Wege wieder ans Tageslicht gezogen wurde, benutzten die beiden anderen den Weg durch den Keller und über die Treppe, um wieder auf die Straße zu gelangen. Glücklicherweise hat keine von ihnen Verletzungen erlitten. Der Vorfall hatte natürlich einen großen Menschenauflauf veranlaßt. **

‡ **Ein Unglücksfall** ereignete sich dieser Tage auf der Eisenbahnbrücke, die zurzeit einen neuen Anstrich erhält. Von einem Malergerüst stürzte der 16jährige Malerlehrling Jan Nadolski hinab. Er wurde in die elterliche Wohnung geschafft. **

± **Ein gewaltiges Schadenfeuer** entstand in der Nacht zu Mittwoch auf dem Grundstück des Besitzers Hieronym Chojnacki in Schwarzbruch (Czarnebłoto). Dem Feuer fielen bis auf das Wohnhaus alle anderen Gebäude zum Opfer. Der Schaden ist riesengroß. **

‡ **Die Diebstähle auf den Friedhöfen der Stadt Thorn** haben zwar nachgelassen, wohl aber noch nicht aufgehört. Dieser Tage gelang es, auf dem St. Georgen-Kirchhof eine Frau abzufassen, die von mehreren Erbbegräbnissen die hölzernen Bänke abgeschlagen und zusammengetragen hatte, um sie nach Hause zu schaffen. **

—* **Auf dem letzten Haupt-Vieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben: 201 Pferde, 136 Läuferschweine, 90 Ferkel und 27 Ziegen. Fettschweine fehlten. Gezahlt wurden folgende Preise: für alte Pferde 6—12 Millionen, für Arbeitspferde 12—20 Millionen, für bessere Pferde 20 bis 30 Millionen und für Zuchtmaterial 30—40 Millionen. Für Fohlen von ca. 1½ Jahren 7—10 Millionen. Läuferschweine erzielten folgende Preise für 25—35 Kg. Lebendgewicht 1,2 bis 1,5 Millionen, 35—50 Kg. 1,5—2,5 Millionen; für Ferkel pro Paar wurden 800 000 bis 1,2 Millionen verlangt. Ziegen brachten 600 000 bis 1 Million. Die Kauflust für Schweine war sehr stark, für Pferde dagegen schwach. **

---

er. **Culm** (Chełmno), 3. Oktober. Butter- und Eierverkäufer waren auf dem Mittwoch-Wochenmarkt nur wenig erschienen, daher wurden auch für Butter 65—70 000 Mark das Pfund und für Eier 55—60 000 Mark verlangt und gezahlt. Das Gemüse hatte die bisherigen Preise behalten, nur für Obst wurden höhere Preise verlangt. Birnen kosteten 8000 M., Äpfel bis 6000 M. und Pflaumen 8—10 000 M. das Pfund. Tomaten 8000 M., Pilze bis 6000 M. das Liter. Kartoffeln waren nicht angefahren. Die Fischpreise sind unverändert geblieben. Enten kosteten 30—40 000 M. je Pfund. Für Hühner zahlte man für das Stück 60—90 000 M.

er. **Culm** (Chełmno), 3. Oktober. In unserer Stadt befinden sich drei höhere Lehranstalten, Gymnasium, Realschule und Lyzeum. Nach der politischen Umgestaltung wurde die Unterrichtssprache im Gymnasium und Lyzeum polnisch, nur in der Realschule blieb sie deutsch. Letztere wurde im Oktober 1920 auch aufgelöst, und so sahen sich die deutschen Eltern gezwungen, für ihre Kinder eine Privatschule zu gründen, deren Leiter der hiesige Pfarrer Frese wurde. Obwohl diese mit vielen Schwierigkeiten, beispielsweise der Beschaffung geeigneter Lehrkräfte, zu kämpfen hatte, bestand sie bis zu den großen Ferien dieses Jahres. Dann wurde von der Wojewodschaft Herrn Pfarrer Frese die Leitung der Schule entzogen. Nach den Ferien blieben die betreffenden Kinder ohne Schule, da sich bis dahin ein geeigneter Leiter nicht gefunden hatte. Auf behördliche Anordnung müssen nun die Kinder die zweiklassige deutsche Volksschule besuchen.

er. **Culm** (Chełmno), 4. Oktober. Der Kassenbote Menz ist Verwalter des Hauses Ackerstraße 5. Dort hatte der Arbeiter N. eine Wohnung inne. Weil er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen wollte, wurde ihm die Wohnung gekündigt und die Kündigung durch ein gerichtliches Urteil bestätigt. Da N. aber nicht auszog und auch den Wasserzins nicht bezahlen wollte, ließ Menz den Krahn der Leitung in dessen Wohnung abnehmen. Darüber geriet N. mit seinem Sohne so in Wut, daß beide auf Menz mit Messern eindrangen und ihm mehrere Stiche am Kopfe beibrachten, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Dirschau** (Tczew), 5. Oktober. Ein aus Hardenberg stammender Unternehmer besuchte eine hiesige bekannte Familie und stahl dann, als die Frau sich für einen kurzen

Zeitraum entfernte, aus einem Nähtisch 750 000 Mark. Der Unternehmer ist auf erstattete Anzeige hin kurz vor seinem Verschwinden von hier verhaftet worden.

dr. **Lautenburg** (Lidzbark), 5. Oktober. Das Erntedankfest brachte der Gemeinde wieder einen besonderen Festabend, der ein reichhaltiges Programm aufwies. Am Klavier gab es Solostücke — auch vierhändige Darbietungen; Sologesänge und mehrstimmige Lieder dazwischen. Die Kinder erfreuten mit einem schönen Reigentanz, der allgemein Beifall fand. Auch ein lebendes Bild „Die Ernte" machte viel Freude; Gedichte und Ansprachen fehlten nicht. Pfarrer Partecke sprach der Bedeutung des Festes entsprechend von der Erde hier im Osten, die von Jahrhundert zu Jahrhundert in mühsamer Arbeit dem Menschen sein täglich Brot gibt und ihrer Bodenbildung wie der Menschenart nach ihre besondere Geschichte hat.

* **Schöneck** (Skarszewy), 5. Oktober. Gegen die Entziehung und Verteilung der Konsense für Ausschank haben die hiesigen Gastwirte einen gemeinsamen Protest bei den zuständigen Stellen eingelegt. In dem Schreiben wird zum Ausdruck gebracht, daß durch die Entziehung der Konsense insbesondere die alten Gastwirtstellen, auf denen der Konsens schon Generationen hindurch besteht, betroffen werden, während andere, die ihr Geschäft nur wenige Jahre oder gar ganz kurze Zeit hier betreiben, den Konsens erhalten haben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 5. Oktober. Zum Aufbau der Freikirche in Kongreßpolen und Wolhynien lesen wir in der „Lodzer Fr. Presse": Der „Milwaukee Herold", Ausgabe vom 4. Sept., berichtet: Pastor Engel aus Randolph, Wis., der den Mittelwesten bereiste, um Interesse für die Mission und das Hilfswerk unter den Deutschen in Rußland und Polen zu wecken, wurde plötzlich durch ein böses Gallenleiden gezwungen, seine Redetour einzustellen. Die Wisconsin-Synode, die kürzlich ihre Jahresversammlung in Milwaukee abhielt, hat beschlossen, die von Pastor Engel in Polen angefangene Arbeit mit Energie und reichlichen Geldmitteln fortzusetzen. Es ist Aussicht vorhanden, daß in nächster Zeit zwei oder drei Pastoren mit Pastor Engel nach Polen reisen, um Freikirchen in Kongreßpolen und Wolhynien zu gründen. Pastor Engel hat über 150 Vorträge über die Not in Polen gehalten; die kollektierten Gelder, einige Tausend Dollars, befinden sich in den Händen der Synode und sind für den Auf- und Ausbau der Freikirche in Kongreßpolen und Wolhynien bestimmt.

* **Lemberg**, 5. Oktober. Wie die „Gazeta Codzienna" mitteilt, brach in der Nacht zum 27. 9. aus unbekannter Ursache in der Grenzstadt Żytomierz im südlichen Stadtteil ein riesiges Feuer aus, das 40 Häuser, die zum größten Teil von Juden bewohnt waren, in Asche legte. Jegliche Rettungsaktion war unmöglich und wirkungslos. Infolge Explosion von Munition, die in einem der Häuser verborgen gehalten wurde, wurden 15 Menschen getötet und 20 verletzt. Bolschewisten verbreiten das Gerücht, daß das Feuer von Gegenrevolutionären angelegt wurde.

Von alten Weinen und alten Bieren.

Der Kulturhistoriker wird oft in Staunen versetzt, wenn er hört, daß man im Mittelalter im Norden und Osten Mitteleuropas Wein baute und kommt in Zweifel über die heutige Vorzüglichkeit der Chemie, der es anscheinend trotz ihrer ungeheuren Fortschritte nicht möglich ist, Beeren, die hart wie Flintenkugeln sein würden, in einen gangbaren Wein zu verwandeln.

Im ganzen Norden Mitteleuropas wurde der Weinbau betrieben, wie uns alte Chroniken erzählen. Der Wein aus diesen, für den Weinbau nach heutigen Verhältnissen ungeeigneten Gegenden wurde durchaus nicht mit „Ergebung" ... in das Schicksal genossen, wie Bismarck sagte, als man ihm einmal einige Jahrhunderte später solchen „nördlichen" Wein vorsetzte, sondern er soll vortrefflich geschmeckt haben.

Selbst der Wein der „guten alten Stadt Thorn, so an der Weichsel gelegen", besaß eine Art Weltruf. Unsere Vorfahren waren praktische Hausväter. Sie machten den sauren Wein genießbar, indem sie mit Gewürzen und Spezereien jeglicher Art nachhalfen. Ein Gegenstück besitzen wir in der heutigen Zubereitung der Mai- und Sommerbowlen, bei welchen auch geringere Weine aus dem Haushalt zu Ehren kommen.

Ähnlich war im Mittelalter die Bierbehandlung. Noch und schmeckte ein Bier nach dem Faß, so wurden Reinfarnkraut, Wachholderbeeren, Heiligengeistwurzel, rote Benediktenwurzel und drei frische Eier in das Faß gelegt oder gehängt. Um das Sauerwerden des Bieres zu verhindern, hing man Lindenblätter, Nußblätter, Beifuß und Wermut hinein. Damit ein Bier lieblich zu trinken sei, wurde ein halbes Pfund der schon erwähnten roten Benediktenwurzel mit wildem Salbei darein gehängt. Appetitanregend machte man das Bier nach Ansicht der Alten durch Zusatz von Violwurz, gestoßenen Gewürznelken und gedörrtem, zerschnittenen Lorbeer.

Sehr groß war die Zahl der Biere, die gleichzeitig auch als Arzneimittel dienten. Das Rosmarinbier sollte „Herz, Gehirn und die Geister beim Menschen stärken und kräftigen und war bekömmlich den Hypochondern". Das sog. Scordienbier half gegen Kolik, Lungen- und Lebergebrechen. Das Lavendelbier stärkte Haupt, Rückgrat und Nerven. Man bezeichnete es auch als „ein köstlich Ding wider den Schlag, Gicht und Lähme". Melissenbier sollte aus traurigen Menschen fröhliche und umgängliche Leute machen. Das Nelkenbier stärkte Herz, Gehirn und Magen und galt als „gut vor alle kalten Krankheiten des Hauptes". In einer Verordnung über Gesundheitspflege heißt es: „Wer des Tages weit gereiset und sich sehr übergangen hätte, der wasche die Schenkel mit warmem Bier, das ziehet die Müdigkeit alle aus, nicht allein den Menschen, sondern auch den Pferden." Es braucht einer nur zur richtigen Zeit die verschiedensten Biere anzuwenden und er war von allen Leiden befreit.

Diese Theorie scheint sich noch in anderer Weise bis ins 20. Jahrhundert hinein erhalten zu haben. Ich kannte eine alte Dame, die eine eifrige Anhängerin der Homöopathie war. Sie pflegte in ein Glas klaren Wassers ihre elf Salze hineinzuschütten und trank dieses aus als Universalmittel der inneren Medizin mit der Begründung, daß der Körper bei einem Unwohlsein dasjenige Salz sich „aussuche was er brauche" und die übrigen zehn Salze dann von selbst verschwänden.

Nach der Meinung der Alten waren die verschiedenen Biere ohne Kräuterzusatz der Gesundheit besonders förderlich. Vom Hamburger Bier hieß es, daß es nähre und gut Geblüt mache und eine schöne subtile glatte Haut dem bringe, der sich öfters damit wasche. Goslarisches Bier nährte, wärmte und brachte gut Geblüt. Vom Brandenburger sagte man, es mache faule, schläfrige Leute. Es hieß deshalb auch im Volk „der alte Claus". Das Spandauer Bier machte ruhig und sanft schlafen. Danziger Bier hieß die Königin aller Gerstenbiere. Zerbster Bier war ob seiner Güte weit berühmt.

So haben Bier und Wein stets zur Gemütlichkeit beigetragen. Die Alten hatten ihren Met. Auf den Hansetagen wurde eifrig pokuliert. In Berlin-Kölln an der Spree ließen sich die ehrsamen Ratsherren und wohlweisen Herren Bürgermeister nach den Gelagen auf ihrem Rathause von „handfesten Leuten" nach Hause bringen, was oft zu recht komischen Szenen Veranlassung gab. Im Potsdamer Tabakskollegium mögen die größten mitteleuropäischen Fragen bei einer Kanne „Spandower" erledigt worden sein. Auch heute denkt man noch so und mancheiner mehr, als gut ist.

E. W.

So werden polnische Arbeiter in Frankreich behandelt.

Über die Behandlung der polnischen Bergarbeiter, die durch die französische Propaganda angelockt, nach den nordfranzösischen Kohlengebieten auswanderten, schreibt die „Gazeta Gornicza", das polnische Organ des tschechoslowakischen Bergarbeiterverbandes: „Die von der staatlichen Arbeiterzentrale angeworbenen Bergleute, die aus Posen und Schlesien kommen, werden in Posen von einer dort amtierenden französischen Ärztekommission auf ihre berufliche Tauglichkeit untersucht. Den vom Schicksal Auserwählten wird ein Stempel auf die Brust gedrückt zum Zeichen, daß die „Ware" für gut befunden wurde und daß sie gekauft worden ist. Die Angeworbenen erhalten eine Anlegekarte, die ihnen das Recht gibt, in den eigens zu diesem Zweck erbauten Baracken zu kampieren und sich mit der schlechten Kost bis zur Ausfahrt nach Frankreich zu ernähren. Der Aufenthalt in den Baracken dauert einige Tage.

In Toul werden die Auswanderer mindestens einen halben Tag und eine Nacht in den drei Kilometer vom Bahnhof entfernten Baracken festgehalten, wohin sie unter militärischer Bedeckung zu Fuß getrieben werden. Hier findet eine erneute Sortierung der „Ware" statt. Die „glücklichen" Bergleute, die zur Arbeit angenommen wurden, beginnen damit am Tage nach der Ankunft. Sie bekommen die schlechteste Arbeit und wohnen in verfallenen Kriegsbaracken. Die Steiger bekommen neben ihrem Monatsgehalt eine Förderprämie, weshalb sie die Bergleute fortwährend antreiben. Wenn der Arbeiter innerhalb zwei Wochen sein Soll im Gedinge nicht erreicht, was bei 95 Prozent nicht gelingt, erhält er einen von der Verwaltung willkürlich festgesetzten Schichtlohn, der natürlich zum Nutzen des Unternehmens bemessen wird. Außerdem gibt es drei Lohnklassen; die letzte ist um 20 Prozent niedriger als die erste, und eben dieser werden die polnischen Bergleute zugeteilt. Unter diesen Umständen wird die Kontraktzeit nur von wenigen Arbeitern eingehalten. Die meisten flüchten schon nach kurzer Zeit und kommen dadurch in eine schreckliche Lage. Arbeitslos irren sie umher, denn ohne Papiere finden sie nirgends Beschäftigung. Verlumpt und verelendet werden sie von der Polizei aufgegriffen, denn oft zwingt sie der Hunger zum Diebstahl."

Handels-Rundschau.

Der mit leidtragende Frank. Aus London, 4. Oktober, wird berichtet: Vom englischen Standpunkte aus die interessanteste Erscheinung ist, daß mit der Aufgabe des passiven Widerstandes durch die deutsche Regierung ein immer schneller vor sich gehendes Sinken der kontinentalen Währungen, insbesondere auch des französischen und des belgischen Franks an der Börse eingesetzt hat. Letztere hatten gerade heute wieder einen überaus schlechten Tag. Die Bedeutung dieser Tatsache liegt darin, daß die englischen Finanzleute mit einer weiteren Auflösung der Verhältnisse und der Möglichkeit eines Bürgerkrieges in Deutschland rechnen. In diesem Falle würden Frankreich und Belgien beträchtlich erhöhte Militärausgaben haben.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 5. Oktober. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 25 000. Bank Przemysłowców 1. Em. 30 000. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 50 000. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—6. Em. 7500. Polski Bank Handlowy, Poznań, 1.—8. Em. 31 000. Poznański Bank Ziemian 1.—5. Em. 7000—8000. — Industrie- und Handelsaktien: Arkona 1.—4. Em. 80 000. Bydgoska Fabr. Mydeł 1.—2. Em. 25 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 180 000. Cegielski 1.—9. Em. 35 000—37 500. Centrala Skór 1. bis 5. Em. 65 000—100 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 10 000—12 000. Hurtownia Związkowa 1.—4. Em. 10 000—9000. Hurtownia Skór 1. bis 3. Em. 40 000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 190 000—200 000. Luban 1.—4. Em. 1 500 000—1 550 000. Dr. Roman May 900 000 bis 950 000. Płótno 1.—2. Em. 40 000—50 000. Patria 1.—8. Em. 25 000—24 000. Papiernia Bydgoszcz 1.—4. Em. 23 000. Poznańska Spółka Drzewna 1.—4. Em. 80 000—85 000—80 000. Bracia Stabrowcy, Streichholz 1. Em. 120 000. Tkanina 1.—4. Em. 35 000 bis 40 000. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. 240 000. Wagon Ostrowo 1.—4. Em. 50 000. Wisła 1.—2. Em. 300 000—350 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 12 000—15 000. Zjedn. Brow. Grodziskie 1.—3. Em. 70 000.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 1 400 000—1 600 000 M., Roggen 900 000—1 000 000 M., Weizenmehl —,— M., Roggenmehl 1 500 000—1 600 000 M. (inkl. Säcke), Weizenkleie —,— Mark, Roggenkleie 400 000 M., Hafer 650 000—700 000 M., Eßkartoffeln 140 000—160 000 M., Fabrikkartoffeln 110 000—130 000 M. Gerste, Braugerste, Weizenkleie, Feld- und Viktoriaerbsen sowie Weizenmehl ohne Umsätze. Die Zufuhren decken nicht den Bedarf. — Tendenz: Steigend.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 5. Oktober. Weizen unverändert, Roggen schwächer 1,07½—1,10 Dollar, Gerste 1,15 bis 1,25 Dollar, Hafer 1,00 Dollar, schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 5. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station in 1000 Mark. Weizen, märkischer 810—830, Roggen, märkischer 760—770, pommerscher 750 bis 760, schlesischer 760—770, Gerste, Sommersterste, märkische 760 bis 790, Hafer, märkischer 700—720, Weizenmehl 2700—3200, Roggenmehl 2500—3000, Weizenkleie 370—380, Roggenkleie 370—380, Raps 1000—1200, Viktoriaerbsen 2000—2400, kleine Speiseerbsen 18 bis 2000, Rapskuchen 630—640, Torfmelasse 275—290.

Materialienmarkt.

Wolle. Posen, 5. Oktober. In tausend Mark. Wolle im Verkauf: 1. Gattung 8750, 2. Gattung 8850, 3. Gattung 8950; im Einkauf: 1. Gattung 8800, 2. Gattung 8900, 3. Gattung 9000. Tendenz stark, Umsätze gering infolge Mangels an Bargeld.

Berliner Metallbörse vom 5. Oktober. Preis für 1 Kg. in Millionen Mark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 172—175, Originalhüttenweichblei 75—77, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 93—95, Remalted Plattenzink 75—77, Originalh.-Alum. (98 bis 99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 330—340, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 600—610, Hüttenzinn (mind. 99 Proz.) 580—590, Reinnickel (98—99 Prozent) 340—430, Antimon (Regulus) 75—77, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 13 500.

Mein Mantel.

Groteske von Curt Seibert.

(Nachdruck verboten.)

Am Morgen noch hatte ich eine Abhandlung darüber geschrieben, in welch gefährlicher Zeit wir heute leben und welche Sorgen uns die Unsicherheit der Verhältnisse bereitet. Den Abend des nämlichen Tages verbrachte ich teilweise in einem Kaffeehaus. Da ich mich jedoch langweilte, beschloß ich, zu gehen, zahlte und trat zum Kleiderständer, an dem mein Mantel hing. Dieser Mantel war der Stolz meiner Garderobe. Bei seinem Anblick versank ich jedesmal in liebevolle Betrachtung. Der Mantel hatte Schick und Eleganz, war aus bestem Stoff und streng nach der neuesten Mode: kurz, das Musterstück einer ersten Schneiderwerkstatt.

Ich griff also nach diesem Mantel, um ihn anzuziehen, als im selben Augenblick ein Herr auf mich zutrat:

„Erlauben Sie", sagte er, „Sie scheinen sich zu irren. Das ist mein Mantel."

Und ehe ich mich aus meiner Erstarrung erholt hatte, nahm er bereits den Mantel an sich.

„Ich irre mich durchaus nicht", rief ich aus, „der Mantel gehört mir."

Er aber versicherte mir in liebenswürdiger Weise, es müsse ein Versehen meinerseits vorliegen, das zwar entschuldbar sei, jedoch ....

„Es tut mir leid", erwiderte ich, „darauf bestehen zu müssen, daß Sie unverzüglich mein Eigentum herausgeben."

Der Herr durchbohrte mich mit einem Blick.

„Werden Sie nicht frech", schrie er, „sonst müßte ich annehmen, daß Sie ein ganz gemeiner Verbrecher sind!"

Mit diesen Worten zog er meinen Mantel an, während ich vor Wut erbleichte. Ich versuchte, ihm das Stück zu entreißen.

„Herr Ober", schrie der Unverschämte, „Herr Ober! Entfernen Sie diesen Gast! Er belästigt mich in unerhörter Weise, ganz abgesehen davon, daß er mir soeben meinen Mantel stehlen wollte."

Meine entrüstete Versicherung, daß die Sache umgekehrt und der andere der Dieb sei, verursachte bei den Gästen, die sich für die Sache zu interessieren begannen, ein ungläubiges Lächeln. Die Leute lächelten, die Kellner lächelten. Es entstand ein Auflauf. Der Ober forderte mich auf, meine Zeche zu bezahlen und das Lokal zu verlassen. Ich erklärte, daß ich erstens meine Zeche bereits bezahlt hätte und daß ich zweitens das Lokal nicht eher verlassen würde, bis ich meinen Mantel zurückhätte.

Der Dieb lächelte ironisch. Übrigens saß ihm der Mantel wie angegossen. Noch besser fast als mir. Ich sah, daß ich machtlos war. Auch schien das Publikum auf seiner Seite. Inzwischen war der Wirt herangekommen, der mich, als ich mich entschieden weigerte, durch die Polizei hinauswerfen ließ. Ich kam auf der anderen Seite des Kaffeehauses wieder hinein und brüllte wie ein Besessener nach meinem Mantel. Darauf wurde ich verhaftet. Unter Gelächter und Drohungen wurde ich entfernt. Der Manteldieb sah mir triumphierend nach.

Drei Wochen saß ich in Untersuchungshaft. Dann kam die Verhandlung. Unter anderen war der Dieb als Zeuge erschienen. Zur Feier des Tages hatte er meinen Mantel angezogen. Da ich hartnäckig behauptete, daß der Mantel mir gehöre, wurde ich auf meinen Geisteszustand untersucht. Man erklärte mich für unzurechnungsfähig. In meiner Wut schlug ich alles kurz und klein.

„Der Mantel gehört mir", schrie ich immer wieder. Die Richter lächelten mitleidig. Das Publikum schien erheitert.

Ich galt als harmlos verrückt. Aus diesem Grunde wurde ich vom Verdachte des versuchten Diebstahls freigesprochen.

Darauf bekam ich einen Tobsuchtsanfall. Man sperrte mich in eine Irrenanstalt.

Da sitze ich noch.

Das ist traurig. Der Dieb meines Mantels läßt mir ab und zu Schokolade und andere schöne Dinge bringen. Er scheint ein liebenswürdiger Mensch zu sein. Auch soll er sich sehr besorgt nach meinem Befinden erkundigen. Ich finde das sehr nett von ihm.

Ich habe mich damit abgefunden, daß mein Mantel dem Herrn gehört, der ihn gestohlen hat.

Demnach kehre ich zur Vernunft zurück. Ich werde bald als geheilt entlassen werden.

Dann werde ich mir einen neuen Mantel kaufen. Aber wie ich es später im Kaffeehaus halten werde, weiß ich noch nicht. Nehme ich vom Garderobenständer meinen eigenen, dann kann es mir passieren, daß ich ein zweites Mal ins Irrenhaus komme, und zum Anziehen eines fremden Mantels fehlt mir noch jene liebenswürdig-selbstverständlich-sicher-überlegene Art des Herrn, der mich im Irrenhause mit Schokolade versorgte.

Kleine Rundschau.

* **Heilige Zahlen.** Die gleiche bedeutsame Rolle, die im Altertum bei den Mathematikern, Philosophen und Propheten die Zahl 3 spielte, fiel in religiösen, künstlerischen und symbolischen Kundgebungen der alten Zeit der Zahl 7 zu. Diese Rolle verdankt sie vermutlich der Zahl der sieben damals bekannten beweglichen Gestirne. 7 Lichter enthielt der Leuchter im Tempel Salomos, 7 war die Zahl der Tiere der Apokalypse, 7 Mauern umgaben den Tempel von Jerusalem, aus 7 Stockwerken bestand der Turm von Babel, siebenfach waren die Tore von Theben und von Byzanz, 7 Pfeifen zählte die Panflöte, 7 Saiten die Lyra des Apollo, in 7 Kasten gliedert sich das ägyptische Volk und in ebenso viele das indische, 7 Erzengel besaßen Chaldäer und Juden. Die gleiche Zahl zeigen die Tempel und die Heiligtümer der Bramanen sowie die heiligen Steine in Lakonien. In der Zahl 7 erscheinen schließlich auch die fetten und die magerer Kühe. Auch die Zahl 360, die bekanntlich der fetten und die mageren Kühe. Auch die Zahl 360, die der ältesten Zeit als Anzahl der Tage des Jahres galt, stand in der Antike in hohen Ehren. Sie spielt in der Theologie des Homer eine Rolle, und die gleiche Zahl zeigen auch die Schalen, die die ägyptischen Priester mit Nilwasser füllten, um sie an einem bestimmten Tag in das heilige Gefäß zu schütten, das in der Stadt Akanthos stand.

Marterln.

Auf einem Grabstein steht folgendes Verslein:

Hier ruht Gottlieb Merkel,
In sin Jugend was een Ferkel,
Ob sin Oller was een Swin —
Mein Gott — wat mag hei nu wohl sin?

auf einem anderen:

Hier ruht das junge Öchselein,
Dem alten Ochs sein Söhnelein,
Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Daß er ein Altochs werden sollt.

und ein dritter verkündet das Lebensleid des Toten:

Er starb gerad' zur rechten Zeit
An Seelengram und Herzeleid.
Sein kurzes Leben war so rauh —
Dank seiner lieben treuen Frau!

Heute früh 9½ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante 11361

Frau Emilie Sonnenberg

geb. Lüdtke

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gustav Schwabe und Frau Auguste
geb. Sonnenberg.

Okole, den 5. Oktober 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Berlińska Nr. 97 aus statt.

Josef Czarnecki Dentist — *Paul Czarnecki* Dentist

Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 9708
Sprechstunden 9—5 Uhr.

Zahn-Praxis
Paul Bowski, Dentist
Mostowa 10 Telefon 751 Brückenstr. 10

Kronen — Brücken 9899

Befestigung loser Zähne sowie **Bestrahlungen erkrankter Zähne mit elektr. Hochfrequenzströmen**

Tel. 4. **Szubin** *Tel. 4.*
Halte wieder täglich Sprechstunden. 9183
J. Czarnecki, Dentist.



Beerdigungs-Institut Grund

Telefon 338 ul. Gdańska 26

unterhält nach wie vor ein

reichhaltiges Lager

in preiswerter Ausführung.

NB. Die riesig gesteigerten Unkosten haben mich veranlaßt, die bisherigen Räume zu vermieten und meinen Betrieb nach dem Seitenflügel meines Grundstückes zu verlegen. Die Preisfestsetzung gestaltet sich demnach sehr zu Gunsten meiner Kundschaft. 9840





Anmeldungen zum 8790 **polnischen Unterrichtskursus** erbet. in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. 4.**

Pelzsachen
sowie Mützen jeder Art werden angefertigt. Saubere Ausführung.
Bunn & Sohn,
11328 Danzigerstr. 153.

Hebamme
erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.
A. Skubińska, 9746
Bydgoszcz - Wilczak, Natielska 17, 2 Tr.

Hebamme 10106
Gryfkowska
Privat-Klinik für Wöchnerinnen
Długa 5. Tel. 1673.

Kalk u. Zement
waggonweise und in kleineren Mengen liefert 9750
Kantor Weglowy, Bydgoszcz,
Jagiellońska 46/47.
Telef. 8, 12, u. 13.



Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 7. Okt. 1923. (19. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11¼ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: weibliche Jugendpflege, Elisabethstraße 9. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde. i. Gemeindehause, Pf. Dr. Mühlmann.

Ev. Pfarrkirche. 10: Pf. Hesekiel. 11¼ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindergottesdst. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach*. ½12: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Evgl. Arb.- u. Volksvereins i. Gemeindehaus.

Luther-Kirche. Franenstraße 87/88. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Laffahn. 11½: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde im Gemeindehause. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde im Gemeindehause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Erntedankfest. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigtgottesdienst*. Freitag, abds. 7½ Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Paulig.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannstr.) 8. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sontagsschule. Nachm. 4 Uhr: Lesegottesdienst. 5 Uhr: Jugendbund. Dienstag, abends 7½ Uhr: Gemischt. Chor. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde.

Landesk. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße 8 b.) Nachm. 2: Sonntagsschule. 3½ Uhr: Jugendbund f. E. C. 5: Evangelisation, Pred. Guhr Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstde. Freitag, abds. 8 Uhr: Gesangstunde.

Bapt.-Gem., Pomorska 26. Vorm. 9½: Gottesdst. Pred. Schmidt. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Schmidt.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst, dan. kirchl. Ergänzungswahlen. Nachm. 2½ Uhr: Hoffnungsbund. 4 Uhr: Jugendbund f. E. C.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Koselitz. Nachm. 3: Gottesdienst.

Richtpreise

gültig vom Sonnabend, den 6. Oktober bis Freitag, den 12. Oktober 1923.

Roggenbrot, 3 Pfd.	17 000 Mk.
Weizenmehl, 1 kg	23 000 „
Roggenmehl, 1 kg	11 000 „
Gerstengrütze, 1 kg	11 000 „
Gries, 1 kg	24 000 „
Graupen, 1 kg	12 000 „
Kartoffelmehl, 1 kg	22 000 „
Erbsen, 1 kg	18 000 „
Bohnen, 1 kg	18 000 „
Molkereiprodukte.	
Milch, 1 Liter	6 500 „
Buttermilch, 1 Liter	3 000 „
Butter, 1 kg	150 000 „
Tilsiter Käse, 1 kg	bis 100 000 „
Quark, 1 kg	20 000 „
Eier, 1 Mandel	50 000 „
Oel, 1 Liter	75 000 „
Geflügel.	
Enten, 1 kg	90 000 „
Hühnchen, 1 kg	100 000 „
Suppenhühner, 1 kg	80 000 „
Kaninchen, 1 Stück	70 000 „
Fische.	
Hechte, 1 kg	90 000 „
Weißfische, 1 kg	36 000 „
Heringe, 1 Stück	4 000 „
Erdfrüchte.	
Kartoffeln, 50 kg	60 000 „
Kohl, 1 kg	4 000 „
Mohrrüben, 1 kg	4 000 „
Rote Rüben, 1 kg	4 000 „
Gurken, 1 kg	12 000 „
Kolonialwaren.	
Gebrannter Kaffee, 1 kg	230 000 „
Malzkaffee, 1 kg	11 000 „
Tee, 1 kg	330 000 „
Reis, 1 kg	40 000 „
Zucker, 1 kg	40 000 „
Salz, 1 kg	14 000 „
Waschseife, 1 kg	95 000 „
Naphtha, 1 Liter	22 000 „
Streichhölzer, 1 Pack	16 000 „
Brennmaterialien.	
Kohlen, 50 kg	100 000 „
Scheitholz, 1 Meter	400 000 „
Torf, 50 kg	25 000 „
Fleisch.	
Schweinefleisch, 1 kg	112 000 „
Rindfleisch, 1 kg	96 000 „
Kalbfleisch, 1 kg	92 000 „
Hammelfleisch, 1 kg	80 000 „
Speck, 1 kg	120 000 „
Speckschmalz, 1 kg	150 000 „
Amerikan. Schmalz, 1 kg	160 000 „

Bydgoszcz, den 3. Oktober 1923.

Komisja do ustanowienia cen targowych. 9906

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Erhöhungen der Rohmaterialien und Arbeitslöhne sind wir gezwungen, ab 6. d. Mts.

1 3-Pfund-Brot auf M. 26 000
1 Pfd. Weizenbrot „ „ 16 000
1 Semmel . . . . „ „ 1500

zu erhöhen. 9628

Bäckerinnung. Schweizerhof. Bromberger Wirtschaftsverein.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Steigerung der Löhne, Kohlen und Preise für sonstige Betriebsmaterialien sehen wir uns zum großen Bedauern veranlaßt, eine weitere Erhöhung der Strompreise vorzunehmen.

Die Strompreise für den **ab 15. d. Mts.** festgestellten Verbrauch werden folgende sein:
Für Licht per kWh . . . 28 000,— Mk.,
„ Kraft „ „ . . . 25 000,— „

Die Strompreise für Kinos und Kabaretts werden wie bisher 100 % höher festgesetzt.

Bydgoszcz, den 6. Oktober 1923.

Tramwaje i Elektrownie.

Erstklassige Schmiedekohlen

(gewaschene Erbs, aus Emma- und Römergrube) in größeren und kleineren Mengen abzugeben, und nehmen Vorbestellungen an für waggonweisen Bezug. 9713

Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 8 a.
Telefon 1923.

Formulare

für An-, Um- und Abmeldungen zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
Lehrerinnen. 11087
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I. I.

Damen-Pelzgarnituren
werd. neu angefertigt, modernisiert und gefüttert. 11359
Geschke, Jagiellońska (Wilhelmstr.) 13, Hof, I.

Paß-bilder
Vergrößerungen Bilder und 9763 **Postkarten** in erstklassiger Ausführung liefert **billigst** und **schnellstens**
Atelier Viktoria
Inh. A. Rüdiger

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung. Benutzt die Gelegenheit! Kauft schon zu Weihnachten!
Für Spottpreise:
Prachtvolle Figuren, Bilder, Bücher, Gebetbücher u. versch. kleine 11338 **Gegenstände.**
Papierwaren-Geschäft Stary Rynek 5/6.

Jede Art
Uhren
auch Turmuhren
werden sof. repariert.
Ottinger, 5687
Kordeckiego 34 a.

Am Donnerstag abd. wurde Prinzenstr. 30 (Łokietka) **eine Mappe** stehen gelassen. Dieselbe war mit Noten versehen. Es wird gebeten dieselbe geg. **Belohnung** abzugeben.
Jan Meller. Restaur. 3. Mai, Elisabethmarkt. 11363

Die Beleidigung, welche ich meiner Frau und deren Familie angetan, nehme ich reuevoll zurück. 11365
L. Nowicki.

Räumungs-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe verschiedener Artikel

Hüte :: Fantasies :: Blumen, Reiher :: Handtaschen usw. Pelzsachen jeder Art werden gut und sachgemäß gearbeitet. **Umform-Hüte** auch für **Herren,** wie neu in 8 Tagen.

Martha Kuhrke,
Niedźwiedzia (Bärenstr.) 4. 9427

Fabrik- u. Speisekartoffeln
(Industrie), kaufe zu höchsten Tagespreisen.
Otto Belau, Sępólno. 9499 Fernruf Nr. 3.

KINO KRISTAL

Heute, Sonnabend, Premiere!

Der Schluß des mit großem Erfolge aufgenommenen Abenteuer-Films

Die Frau mit den Millionen

Der 3. (letzte) Teil

Konstantinopel—Paris.

Gewaltiger Salon-Abenteuerfilm in 6 interessanten, humorsprühenden Akten. 9927

Beginn Wochentags 6.30, 8.30
Sonntags ab 3.30.

Schneider-Innung zu Bromberg
veranstaltet
Sonntag, den 7. Oktober 1923, in Ognisko,
ul. Jagiellońska 71, ein

Herbstvergnügen

verbunden mit Theatervorstellung.

Gäste herzl. willkommen.

Der Vorstand.

Kassenöffnung 6 Uhr. 11359 Anfang 7 Uhr abends.

!!Achtung, Landwirte!!

Wir empfehlen:
Schrotmühlen :: Kartoffelsortiermaschinen :: Häckselmaschinen Pflüge :: Kartoffeldämpfer Milchseparatoren sämtliche Ersatzteile.

Reparaturwerkstatt
spez. für **Lokomobilen, Dampfdreschsätze, Autos, sämtl. landwirtschaftlichen Maschinen.**
Tüchtige Monteure. 11351

Kobus & Lubinski,
Polska Fabryka maszyn rolniczych
Bydgoszcz. Św. Trójcy 12.

Billige und Grab-Umfassungen, Grab-Denkmäler,



doch gute Waschtisch-Garnituren aus Marmor und Kunststein

liefert sofort 9385
G. Wodsack, Steinmetzmeister
Dworcowa 79. Telefon 651.

Forstwirtschaftspläne 989

wie sie z. Zt. von der Regierung gefordert werden, **fertigt schnellstens an.**

Forsttechnische Beratung
speziell für Dauerwaldwirtschaft, übernimmt
Oberförster Rolle, Linie
Post Zembowo, Kreis Nowy Tomyśl.

Massagen
in u. außer dem Hause werden sachgemäß ausgeführt **H. Menzel,** Warmińskiego 2. 10591

Schirme 10107
werden gut u. sauber **repariert.**
Früher Bahnhofst. 18c, jetzt **Poznańska 34, Lad.**

Häusliche Kunst.

Für die November-Ausstellung

werden Anmeldungen entgegengenommen, desgl. zum **Nadelarbeitsunterricht.**

Geschäftsstelle Elisabethstraße 4. 9681

Martha Schnee.

Bractwo Strzeleckie w Bydgoszczy
(Schützenbrüderschaft zu Bydgoszcz).

Am **Montag, d. 8. Oktober,** nachm. 3 Uhr, findet ein

gewöhnliches Schießen

um Prämien und Erinnerungsabzeichen statt.

Am **Sonntag, d. 14. Oktober,** nachm. 1 Uhr.

Schlußschießen d. diesjähr. Saison

sowie das **Schießen um die Würde des Herbstkönigs.**

Nach der Proklamierung des Herbstkönigs und nach Verteilung der Prämien findet eine

Abendunterhaltg. u. Tanzvergnügen

im engsten Kreise statt. 9925

Es wird um rege Beteiligung am Schießen sowie um Teilnahme am Vergnügen **mit Familie und eingeladenen Gästen** gebeten.

Der Vorstand.

---

5. Schleuse.

Sonntag, den 7. d. M.:

Groß. Ball.

Es ladet ein 11342 Der Wirt.

Achtung! Achtung!

Grodzka (Burgstr.) Knossallas Vergnügungsplatz

ab Sonntag wieder geöffnet. 11360

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 229.

Bromberg, Sonntag den 7. Oktober 1923.

Die polnische Minderheit in Deutschland.

In den letzten Tagen hat sich die reichsdeutsche Presse mehrfach mit der polnischen Minderheit in Deutschland beschäftigt. Wir bringen nachstehend einen Aufsatz der „Frankfurter Ztg" (Nr 718 vom 28. v. M.) zum Abdruck, den wir mit polnischen Pressestimmen über das Minderheitenproblem, mit der Posener Sikorski-Rede und dem letzten Seyda-Interview zu vergleichen bitten.

Im Laufe des letzten Jahres haben sich die Polen in Deutschland im „Bund der Polen in Deutschland" eine Organisation geschaffen, die das außerordentlich weitverzweigte polnische Vereinswesen einheitlich zusammenfaßt. Die Sokolvereine, die Kleinkinderschulvereine, die polnischen Vollzugskomitees, die polnische Berufsvereinigung und andere sind unbeschadet ihrer Selbständigkeit im einzelnen sämtlich an der neuen umfassenden Organisation beteiligt. Auf diese Weise soll eine Vereinheitlichung der ganzen Politik der polnischen Minderheit in Polen ereicht werden. Diese Politik ist in ihren Zielen verschieden, je nachdem, ob es sich um das Polentum im Ruhrgebiet und in Berlin oder um das Polentum in Westoberschlesien, der Grenzmark Posen-Westpreußen oder Ostpreußen handelt. Das Polentum im Ruhrgebiet betrachtet man vornehmlich als Emigrantentum. Demgemäß richtet sich die Arbeit hier auf die Pflege des nationalen Gedankens und auf eine Kontrolle der Zuverlässigkeit der Gesinnung im Hinblick auf eine spätere Rückkehr nach Polen. Daraus ergab sich schon in den ersten beiden Jahren nach Abschluß des Versailler Friedens eine verschiedene Stellung zur Option. Die „Polen deutscher Reichsangehörigkeit" hatten die Möglichkeit für die polnische Staatsangehörigkeit zu optieren. Im Ruhrgebiet ging die polnische Propaganda, wenn auch nicht einheitlich, so doch überwiegend auf Ausübung des Optionsrechts. Nach Ablauf der Optionsfrist — etwa 100 000 Polen einschließlich der Frauen und Kinder haben vom Optionsrecht Gebrauch gemacht — ist die Haltung schwankend. Neben einer ausgesprochenen Propaganda zur Einbürgerung in einzelnen Fällen scheint gegenwärtig die Auffassung zu überwiegen, daß die Polen, solange sie im Rheinland und Westfalen bleiben müssen, besser tun, die deutsche Reichsangehörigkeit zu bewahren.

Grundsätzlich anders war die polnische Politik von Anfang in im Osten. Hier gilt das Polentum als Vortrupp für den Marsch der Polen auf dem Wege nach Westen. Deshalb arbeitete die Propaganda gegen die Option. Während in der ersten Zeit der Güteraustausch zwischen Polen in Deutschland und Deutschen in Polen, wenn auch nicht begünstigt, so doch nicht verhindert wurde, nimmt man neuerdings bewußte Stellung gegen einen solchen Austausch und gegen jede Aufgabe von Grundbesitz auf deutschem Boden. Wie stets in der Geschichte der nationalpolnischen Bewegung, steht auch hier die Geistlichkeit an erster Stelle. Es hat sich unter Beteiligung verschiedener Pfarrer eine Vereinigung gegründet, die man als Schwesternorganisation des polnischen Westmarkenvereins bezeichnen kann. Die Verbindung zwischen beiden Organisationen ist sehr eng. Die Polen, welche in Deutschland ihre Grundstücke verkaufen, werden dem Westmarkenverein namhaft gemacht, der dann dafür sorgt, daß die Verkäufer in Polen keinen Grundbesitz erhalten. Man begnügt sich aber nicht mit dieser negativen Arbeit. Neben der nationalpolnischen Propaganda, die das Ziel hat, diejenigen Personen masurischer und polnischer Herkunft, die sich deutsch fühlen, für das Polentum zu gewinnen, haben jetzt Bestrebungen eingesetzt, durch Ansiedlung von Polen aus dem Rheinland das Zahlenverhältnis des Polentums an der deutschen Ostgrenze zu verbessern. Insbesondere hofft man bei der Aufteilung preußischer Domänen in starkem Umfang Polen ansetzen zu können. In derselben Richtung liegen die Bestrebungen zur Gründung einer polnischen Zentralbank in Allenstein. Man ist überzeugt, daß die Bevölkerung wie überall, so auch im Osten niemals durch materielle Einflüsterungen und durch die Aussicht auf Gewinn so leicht zu beeinflussen sein wird wie jetzt. Der preußische Landtagsabgeordnete Baczewski ist der Auffassung, daß er, wenn ihm von der polnischen Regierung große Summen zur Verfügung gestellt werden, in kurzer Zeit große Erfolge erzielen kann. Ebenso wie der polnische Staat seine ausländischen Vertretungen zum Sprachrohr habe, so müsse man das Polentum in Deutschland zum Werkzeug des polnischen Handels machen. Das Ziel müsse sein, den ganzen polnischen Export durch polnische Hände zu leiten und den ganzen Handel im Osten, soweit er von Polen kommt, von dem Polentum in Deutschland abhängig zu machen. Auf diese Weise erreiche man auch den erforderlichen Einfluß auf weitere deutsche Bevölkerungskreise. Erst wenn die Bevölkerung zu der Erkenntnis komme, daß von Polen Speck und Brot, aber von Deutschland Steuern und Not kämen, erst dann werde die Frucht zur Reife gelangen. Neben der wirtschaftspolitischen vergißt man nicht die kulturelle und politische Arbeit. Durch Kleinkinderschulen, polnische Sprachkurse, durch die Sokol- und andere Vereine und nicht zuletzt durch die polnische Presse arbeitet man für die Stärkung des nationalen Gedankens.

Diese ganze Tätigkeit erfreut sich einer weitgehenden Unterstützung durch die polnische Regierung, besonders durch die polnische Gesandtschaft und die Konsulate in Deutschland. Die Unterstützung ist zum Teil ganz offen, zum Teil geheim. Wie der frühere polnische Gesandte Madeyski bei einem Empfang polnischer Landsleute gesagt hat, er betrachte die Fürsorge für das Polentum in Deutschland als eine seiner vornehmsten Aufgaben, so handeln auch seine Nachfolger und Untergebenen. Bei den Versammlungen und Veranstaltungen der polnischen Vereine fehlen selten die Vertreter der Konsulate. Bei der Feier des Verfassungstages von 1793 der in Köln ansässigen Polen hielt ein Konsulatsbeamter die Rede über die Bedeutung der polnischen Verfassung. Er machte es den polnischen Eltern zur Pflicht, ihre Kinder in der polnischen Geschichte zu unterrichten und legte ihnen besonders ans Herz, die Kinder in die polnischen Schulen zu schicken. Im Anschluß daran erkundigte sich der Konsul eingehend nach der Tätigkeit der Vereine und dem Stand der Vereine. Auch bei einer Feier der polnischen Kolonie in Duisburg hielt ein Konsulatsbeamter die Festrede. Der Kölner Konsul hat es auch mit der Loyalitätspflicht gegen den Staat, in dem er sein Land vertritt für vereinbar gehalten, einem Lichtbildervortrage beizuwohnen, in dem eine Fülle deutschfeindlicher Bilder gezeigt wurde, z. B. ein Bild, das ein Jauchefaß darstellt, wie es von einem deutschen Professor geöffnet wird; über der ausströmenden Jauche standen die Worte: „Deutsche Kultur." Die Fühlung zwischen den polnischen Konsulaten und den polnischen Verbänden ist außerordentlich eng. Für den Bund der Polen in Deutschland ist es ein sehr wichtiges Agitationsmittel, daß er seinen Mitgliedern ein- oder zweimal im Jahre ein kostenloses Visum zur Reise nach Polen verschaffen kann. Die polnischen Konsulate bedienen sich der polnischen Verbände zur Auskunft auf den verschiedensten Gebieten. Ohne eine Bescheinigung eines anerkannten polnischen Vereins wird kein Visum nach Polen ausgestellt. Polnisch-stämmige Reichsangehörige, die als Arbeiter nach Frankreich wollen, erhalten von den polnischen Konsulaten polnische Pässe, wenn sie sich als Mitglied polnischer Verbände ausweisen können. Die polnischen Behörden verkehren aber in dieser Art nur mit solchen Verbänden, deren Betätigung ihnen genehm ist. Der im Oktober gegründete polnische Arbeitgeberverband in Bochum, der die chauvinistische Haltung der polnischen Berufsvereinigung bekämpft, kämpft seit langem darum, daß auch seine Mitglieder die gleichen Vorteile wie die Mitglieder der polnischen Berufsvereinigung erhalten. Der Verband hat sich allerdings dadurch mißliebig gemacht, daß er gegen die Greuel in Oberschlesien Stellung nahm. Auch dadurch erfreuen sich polnische Organisationen der Förderung, daß ihre Akten in den Büros polnischer Konsulate verwahrt werden.

Die polnische Presse in Deutschland lebt zum großen Teil von der Unterstützung durch die polnische Regierung. Jeder Zeitungsfachmann, der die Abonnementszahlen, den Abonnementspreis und den Umfang der Anzeigen der „Gaz. Olsztyńska" durchprüft, sieht, daß diese Zeitung sich ohne Unterstützung gar nicht halten kann, und es bedürfte nicht des ausdrücklichen Eingeständnisses eines Eingeweihten. Ebenso liegt es mit dem „Dziennik Berliński", für den nach dem Zeugnis des „Kurjer Poznański" vom 29. Juni 1923 die polnische Regierung riesige Subventionen ausgegeben hat, und deren Redakteur längere Zeit der frühere Pressereferent der Gesandtschaft, Littauer, war. Ebenso werden die polnischen Bestrebungen auf dem Schulgebiet durch Regierungssubventionen unterstützt. So sind z. B. Ende 1921 oder Anfang 1922 den polnischen Vereinen von der polnischen Regierung für Schulzwecke 50 Millionen zur Verfügung gestellt worden. In Ostpreußen unterhält besonders die Gräfin Sierakowska, die Frau des preußischen Landtagsabgeordneten, die Beziehungen mit der polnischen Regierung, mit der sie u. a. über die Gründung eines polnischen Privatgymnasiums in Ostpreußen verhandelt hat. Wie nahe gerade in diesem Falle die persönlichen Beziehungen sind, geht u. a. auch daraus hervor, daß Graf Sierakowski während der Abstimmungszeit polnischer Generalkonsul in Marienwerder war. Auch an den polnischen Bankgründungen ist die Regierung finanziell interessiert. Über Streitigkeiten, die seinerzeit wegen der Verteilung von 5 Millionen polnischer Regierungsgelder unter den Polen bestanden, dürften die Abgeordneten Baczewski und Graf Sierakowski recht interessante Auskunft geben können. Das polnische Finanzministerium ist auch bereit, die Ansiedlung von Polen an der Grenze zu unterstützen, falls die Antragsteller sich durch Bescheinigung der polnischen Organisationen über nationale Zuverlässigkeit ausweisen können.

Leider verbietet es der Raummangel, das Bild durch eine umfassendere Charakteristik der polnischen Presse in Deutschland zu vervollständigen. Es würde aus ihr hervorgehen, daß die polnische Presse mit aller Selbstverständlichkeit die Zusammenhänge mit dem Muttervolke und mit dem polnischen Staate pflegt. Hier sei nur auf einen Artikel des „Dziennik Berliński" verwiesen, in dem es heißt: „Das Bewußtsein, daß wir Glieder eines nahezu dreißig Millionen starken Volkes sind, daß hinter uns der polnische Staat steht, der uns zu schützen vermag und es verstehen wird, auf jedes uns zugefügte Unrecht mit gleichen Waffen gegenüber den polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität zu antworten — dieses Bewußtsein muß uns vollständig genügen." Als der Polenbund in Berlin eine Konferenz der polnischen Presse in Deutschland abhielt, wurde mit aller Selbstverständlichkeit an den Journalistenverband in Warschau ein Telegramm gesandt mit der Versicherung, daß die polnische Presse ihre Arbeit, die sie hier zum Wohle des Volkes erfüllen müsse, nie einstellen werde. Der Jahrestag der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1793 ist von den Polen in Deutschland, d. h. von den deutschen Bürgern polnischer Zunge ebenso feierlich begangen worden wie in Polen. Der Bund der Polen in Deutschland durfte es sich bei dieser Gelegenheit leisten, in einem Aufruf von der dauernden Verminderung des materiellen Besitzstandes des polnischen Volkes in der Zeit der Knechtschaft zu reden, obwohl, mag man über die preußische Polenpolitik denken wie man will, die ungeheure Hebung der materiellen Lage des preußischen Polentums in sämtlichen Schichten der Bevölkerung bei jedem Vergleich mit den russischen und galizischen Gebieten augenfällig wird.

Wir wollen einer Politik der Vergeltung nicht das Wort reden. Wollte man den Maßstab anlegen, den der polnische Außenminister Seyda gegen die Deutschen in Polen anwendet, so wäre die gesamte Tätigkeit der polnischen Organisationen vollendeter Landesverrat, bei dem sie von den Organen der polnischen Regierung unterstützt werden. **Wir sind weitherziger und würden es für eine Torheit halten, wenn der Staat den vergeblichen Versuch machen wollte, die Bande, die sich über die Staatsgrenzen hinweg von Volk zu Volk schlingen, zu zerschneiden.** Wir müssen aber leider feststellen, daß unsere polnischen Mitbürger und die Vertretung der polnischen Republik im Deutschen Reiche die Pflege dieser Bande mit einer Zielsetzung und mit Mitteln betreiben, die sich mit den Pflichten der Loyalität gegenüber dem Deutschen Reiche nicht vereinbaren lassen. Vergleicht man die weite Freiheit, die das Polentum bei uns in politischer und wirtschaftlicher Beziehung genießt, mit der systematischen, in den letzten Wochen offen eingestandenen Unterdrückungspolitik gegen die Deutschen in Polen, so ergibt sich in der Gesamtbilanz ein so hohes Debetsaldo auf polnischer Seite, daß wir bis zu dessen Ausgleich jede weitere Diskussion über die Gewährung etwaiger weiterer Rechte an unsere polnischen Mitbürger ablehnen müssen." —

Trübe Aussicht.

Lloyd George beurteilt in einem Aufsatz, den wir in der „Neuen Zürcher Zeitung" lesen, die Lage Deutschlands folgendermaßen:

Wie steht es zwischen Frankreich und Deutschland? Der Prozeß der langsamen Strangulierung geht seinem Abschluß entgegen. Es ist schon beinahe ein Wunder, daß Deutschland so lange aushalten konnte. Das ist **eine großartige Leistung nationaler Ausdauer, aber es ließ sich nicht annehmen, daß sie noch länger hätte fortgesetzt werden können.** Wenn es nun zum Abschluß kommt, was steht uns dann bevor: eine Übereinkunft oder das Chaos? Die Aussichten auf eine schiedliche Vereinbarung sind gering — die auf eine volle Konfusion dagegen vielversprechend.

Stresemann wird es schwer haben, Deutschland mit Kapitulationsbedingungen zu versöhnen, die Poincaré befriedigen. Denn dieser besteht nicht nur auf der Einstellung des passiven Widerstandes als einer wesentlichen Vorbedingung jeder Verhandlung, sondern er hat ebenso deutlich erklärt, daß Frankreich die Ruhr nicht räumen werde, bis Deutschland die letzte Rate der Entschädigungen abbezahlt habe. Die Forderung in bezug auf den passiven Widerstand hätte keine Schwierigkeiten zu machen brauchen und hätte auch keine gemacht, wenn nicht im Hintergrund die viel furchtbarere Bedingung gestanden hätte. Die von Poincaré mehrmals nachdrücklich erklärte Absicht Frankreichs, ein ganzes Menschenalter hindurch das wichtigste Industriegebiet Deutschlands besetzt zu halten und zu beherrschen, hat den Widerstand verlängert. Wenn der passive Widerstand an der Ruhr unter dem Druck des Hungers eingestellt wird und die französische Regierung dann großmütige Vorschläge macht, so könnten Versöhnung und Zahlungsleistungen immer noch Hand in Hand gehen.

Wie steht es aber mit den Aussichten einer solchen Politik? Poincaré muß den Beifall nicht nur einer einzigen öffentlichen Meinung gewinnen, sondern von zwei solchen Strömungen, von denen jede aus anderen Gründen handelt und andere Ziele erstrebt. Die eine ist die öffentliche Meinung des imperialistischen Frankreichs, die sich nur für die Machtherrschaft interessiert und die Entschädigungen höchstens als ein Mittel und einen Vorwand für ihren Zweck einschätzt. Die andere verkörpert das Frankreich der Bauern und Bürger, die von Deutschland die Rückzahlung des Geldes wünschen, das sie zum Wiederaufbau der von der deutschen Armee verwüsteten Gebiete vorgestreckt haben. Sie wollen nur ihr Geld zurück. Gegenwärtig findet Poincaré seine Hauptstütze bei den Macht- und Ruhmsüchtigen. Aber er muß für die kommenden Märzwahlen auch die Zustimmung der schlauen und praktischen Bauern und Rentner finden. Auch noch an eine andere Richtung muß er denken. Die Grubenbesitzer und Finanzleute starren mit gierigem Blick auf die unermeßlichen Möglichkeiten der Ruhrkohle und der Hochöfen und Fabriken des Ruhrgebiets. Daher muß Poincaré den Militaristen Genüge tun, indem er im Ruhrgebiet bleibt. Er muß den Bauern Genüge tun, indem er ihnen zeigt, daß nunmehr aus Deutschland das Gold in die französischen Schatzkästen zu fließen beginnt, und er muß den Herren vom Eisen- und Stahltrust Genüge tun durch eine Regelung, die ihnen die Aussicht auf die Herrschaft über die reichen Industrien der Ruhr eröffnet. In einer solchen Lage kann man nicht großmütig sein. Das wird auch eine wirkliche Regelung hintertreiben. Eine deutsche Regierung, die einer Besetzung deutschen Gebiets und einer Ausbeutung deutscher Arbeitskraft zustimmen wollte, wie sie vom Ehrgeiz und vom Interesse der Franzosen gefordert wird, würde bald von ihren eigenen Landsleuten verleugnet werden. Ein solcher Vertrag wäre genau nur so viel wert, wie die französische Militärmacht durchsetzen könnte. Niemals würde er von den Deutschen ehrlich anerkannt werden.

Deutschland ist heute weniger zahlungsfähig als vor einem Jahr. Frankreich und Belgien haben mit Erfolg seine Zahlungsfähigkeit verringert, indem sie seinen Zahlungswillen zu erzwingen versuchten. Daher wird Frankreich an der Ruhr bleiben. Es wird keine Entschädigungen erhalten. Mir war es von jeher zweifelhaft, ob die geistigen Urheber seiner jetzigen Politik überhaupt Entschädigungen wünschen. Die Zukunft hängt davon ab, wer in Deutschland die Führung übernimmt. Mit der Ruhrokkupation wird sich Deutschland nicht abfinden, was auch Stresemann unterzeichnen mag. Es mag eine Zeit des Zerfalls und der örtlichen Anarchie eintreten, während derer Deutschland n... hilflos sein wird. Aber **die Deutschen sind keine Russen. Sie sind ein gebildetes und gründlich diszipliniertes Volk mit einem tiefen Verständnis für das, was sie ihrer Stadt und ihrem Staate schuldig sind. Sie werden es wieder lernen, zusammenzuhalten. Dann werden Frankreich und Belgien von der Ruhr vertrieben werden und zwar ohne Entschädigungszahlungen. Eine Garnison französischer Truppen, die 20 oder 30 Jahre lang deutsches Gebiet besetzt hält, ist eine undenkbare Vorstellung.** Rußland ist noch immer lebendig. Der Bolschewismus hat dieses große Volk nicht totgemacht. Ich glaube kaum, daß es seine europäische Politik verändern wird, so wenig wie die französische Revolution die Politik Frankreichs geändert hat. Wenn sich Rußland wieder erholt, wird es über die Grenzen, die man ihm in seiner Schwäche vorgeschrieben hat, noch einiges zu sagen haben. Dann werden Deutschland und Rußland über die nämlichen Leiden zu klagen haben, und daraus muß sich eine Gemeinschaft ihrer Interessen ergeben. Frankreich kann die Wiederbewaffnung Deutschlands verhindern, aber nicht die Wiederbewaffnung Rußlands durch die Deutschen.

*

Schwedische Enttäuschung über die Politik Englands.

Die konservative „Nya Daglight Allehanda" schreibt zu Baldwins Äußerungen über die Ruhrfrage: „Die englischen Kronjuristen haben erklärt, daß die Ruhrbesetzung eine illegale Handlung ist, mit andern Worten, ein internationales Verbrechen. Welche Konsequenzen hat England daraus gezogen? Bonar Law hat zwar das Ruhrverbrechen mißbilligt, aber Frankreich im gleichem Atemzug Glück zu seinem Unternehmen gewünscht. Baldwin hat vor der ganzen Welt die Mißbilligung Englands über die Handlungsweise Poincarés ausgesprochen, aber was macht er jetzt? England hat keinen Widerwillen mehr, mit Poincaré zu teilen, was dieser an dem Ruhrgeschäft verdient."

*

Papst Pius XI. über die deutsche Tragödie.

„Nuovo Paese" gibt folgende Worte des Papstes wieder, die er zu dem Kardinalstaatssekretär geäußert haben soll: „Die Nachrichten über die deutsche Tragödie zerreißen mir das Herz. Morgens und abends bete ich für den Frieden der Völker; denn was kann ich mehr tun, als beten. Möge Gott meine Gebete erhören für die Kinder, ach, wenigstens für diese armen Kinder, damit ihr Los erleichtert werde, und damit sie die Liebe wieder lernen, und daß die Geißel des Krieges sie nicht versehre. **Es darf doch nicht möglich sein, daß ein ganzes Volk zugrunde geht.**"

*

Aus Churchills Tagebuch.

In dem soeben zur Veröffentlichung gelangenden Kriegstagebuch des ehemaligen englischen Marine- und Kriegsministers Winston Churchill lesen wir folgenden Satz:

„Ihr unvernünftig-fleißigen Deutschen, die Ihr so schwer schafft und so tief denkt, die Ihr auf den Exerzierplätzen Eures Vaterlandes so eifrig drilltet und grüblerische Berechnungen anstelltet, die Ihr Euch unzufrieden mit dem Glanze Eures weltumfassenden Erfolges, von Eurem neubegründeten Wohlstande umnebeln ließet — wie viele Bollwerke Eures Ruhmes und Friedens habt Ihr nicht allmählich **mit eigener Hand** niedergerissen!" —

Heimat.

Mir ist so bang. Komm du allein
und laß nichts Fremdes um und bei mir sein.
Ich zittre so. Der Herbstwind weht.
Der schöne Sommer auf der Neige steht.
So kurz! So schnell entflattert Zeit.
O schönes Spiel mit Lieb und Herzeleid.
Die Blum' ist tot. Vergänglichkeit
friert um mein Herz. O breit die Arme weit.
Vergeben und Vergessenheit umfängt
mich wie dein Mantel. Und das Herz gedenkt
nun andrer Dinge länger nicht.
Dein Mund allein an meinem Ohre spricht
mich leis in Schlaf, in siebenfarbnen Traum.
Du blühend Herz! Du immergrüner Baum!

Will Vesper.

Die „Kriwitscher".

Dem „Memeler Dampfboot" stellt Percy Meyer-Riga interessante Angaben über die politisch-ethnographischen Grundlagen des weißruthenischen Volkstums zur Verfügung, die wir mit Rücksicht auf das Bundesverhältnis, das zwischen der deutschen und weißruthenischen Minderheit in Polen besteht, in folgendem weitergeben:

Die altslawische Geschichtschronik spricht von den Poljanen, Drewljanen, Dragowitschern, Polotschanen, Kriwitschern und Seweri-nen als den Volksstämmen, die vor mehr als tausend Jahren im Osten Europas siedelten. Vielleicht mit Ausnahme der Sewerjanen hat man in diesen Stämmen den Kern der Slawenvölker zu erblicken, die heute den größten Teil Osteuro-as einnehmen: Russen, Ukrainer und Weißruthenen.

Von den letzteren soll hier die Rede sein. Wer sind sie? Noch vor zehn Jahren nannte man sie Weißrussen. Und vor 1905 erkannten einige wenige Stubengelehrte die ethnisch-linguistische Selbständigkeit dieses Slawenvolkes an. Der polnische Folklorist Prof. Wasilewski bezeichnete es als „ethnographischen Rohstoff", der beliebig geformt werden könne. Die russische Gelehrtenwelt urteilte wenig anders, und die Tatsachen schienen beiden Recht zu geben. Auch heute noch gehen die Anschauungen auseinander und dem nimmer ruhenden Rad der Weltgeschichte muß es überlassen bleiben, hier die Entscheidung zu fällen. Man tut jedoch gut, bei dieser Gelegenheit die Evolution der Volksbezeichnungen: Russe — Kosake — Kleinrusse (Chochol) — Ruthene — Ukrainer zu verfolgen. Die letztere Bezeichnung illustriert den Sieg der separatistischen Bewegung — vorläufig auf nationalem Gebiet; der Kampf um die politische Selbständigkeit der Ukraine, nämlich der Kampf um die absolute „Samostijnosti", hat jedoch 1917 begonnen.

Auch die heutige Lage des weißruthenischen Volkes drängt Parallelen auf mit der des ukrainischen. Wie dieses, so gehört auch jenes teils zu Rußland, teils zu Polen. Die ethnische Verwandtschaft zwischen Russen und Weißruthenen einerseits, zwischen diesen und den Polen andererseits kompliziert den an sich schon umfangreichen politisch-nationalen Fragekomplex nur noch mehr, anstatt seine Lösung herbeizuführen. In Polen stehen den im Wilnaschen und Grodnoschen in kompakten Massen siedelnden Weißruthenen verfassungsgemäß weitgehende Rechte zu, deren Genuß ihnen jedoch so gut wie völlig versagt bleibt. Der Kreml hat 1919 während der Rigaer Friedensverhandlungen mit Polen die Selbständigkeit der Weißruthenischen Sowjetrepublik proklamiert, deren Grenzen jedoch auf den Rußland verbliebenen Teil des Gouvernements Minsk beschränkt, d. i. etwa der achte Teil des ethnographischen Weißrutheniens. Die damals nur auf dem Papier eingeräumte Autonomie — denn von einer tatsächlichen Selbständigkeit kann nicht die Rede sein — soll nun in besagten engen Grenzen durchgeführt werden. Es handelt sich um die Weißruthenisierung der bisher russisch geleiteten Staatsämter, Behörden, Genossenschaften, Schulen usw. Weitere russische Staatsgebiete sollen bald der „Republik Weißruthenien" angeschlossen werden, wie der Rigaer Sowjetvertreter Aralow dem Schreiber dieser Zeilen erklärte. Das bleibt abzuwarten.

Die Nationalisierung Miniatur-Weißrutheniens ist natürlich zu allererst gegen Polen gerichtet. Im Osten Litauens genießen die knapp hunderttausend dort lebenden Weißruthenen bedeutende nationale Rechte, die ihnen nach und nach auch in Lettland, besonders in Kultusangelegenheiten, eingeräumt werden. Vielfach weiß ja der Bewohner des östlichen Lettgallens nicht einmal, ob er Russe, Pole oder Weißruthene ist; er verwechselt Religion mit Volkstum und kennt seine Umgangssprache nur als die „einfache", denn bis zuletzt sprachen die „Herren" dort polnisch oder russisch. Die Zahl der nationalbewußten Intellektuellen jedoch wächst und ihre kulturellen Hochburgen sind Minsk in der Heimat, Moskau, Kowno und Prag in der Diaspora. Weißruthenische Presseorgane erscheinen neuerdings auch in Witebsk, Polock, Mohilew, Smolensk (in Rußland), Wilna (in Polen) und anderorts, so auch in Prag, Kowno und Genf. Weißruthenische Primäruniversitäten bestehen in Minsk, Moskau und Prag.

In letzter Zeit macht sich in den wachsenden Kreisen der nationalbewußten Weißruthenen das Bestreben geltend, sich von der bisherigen Volksbezeichnung, die ja in der Laienwelt so selten vom Russentum unterschieden wird, zugunsten des althistorischen „Kriwitsch" zu emanzipieren. In der Nummer 1 des in Kowno erscheinenden Journals gleichen Namens weist Jura Wereschtschak darauf hin, daß die Volksbezeichnung „Russe" absolut vage, „Bjelaruß" (Weißruthene) aber nicht volkstümlich sei. Litauer und Letten, die Westnachbarn seines Volkes, nennen dieses „Gudai" und „Krievi". Wereschtschak und mit ihm Lastowski, der ehemalige Präsident des weißruthenischen Nationalrates, ebenso Duschewski und andere Vorkämpfer des nationalen Gedankens plädieren für die Bezeichnung „Kriwitsch".

Anscheinend ist es Wereschtschak entgangen, daß der Wortstamm „Kriw" und „Kriew" derselbe ist in zwei phonetischen Variationen und daß folglich die Letten ihre Nachbarn im Osten so bezeichnen, wie die „Kriwitscher" es beanspruchen. Vielleicht wird dieser Volksname, der analog seinem ukrainischen Gegenstück eine zu neuem Leben erweckte historische Überlieferung ist, demnächst nicht mehr in Anführungszeichen zu schreiben sein.

Das Weißruthenische war bekanntlich im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert die Sprache der Gebildeten und Vermögenden in Groß-Litauen vor der Katholisierung und Polonisierung des Hochadels. In dieser Sprache wurden griechisch-orthodoxe Bibeln und Gebetbücher gedruckt, Statut und Herzogserlasse verfaßt. Und doch sank das Weißruthenische nochmals überraschend schnell von der Sprache einer Oberschicht zum Idiom des Landmannes, zum Dienstbotendialekt hinab, in dem Jahrzehnte hindurch keine Schrift gedruckt wurde, auch nicht gedruckt werden durfte, es wurde zum Jargon, mit dem nicht gerechnet wurde und vorerst nur so ungern gerechnet werden will. Aber man hat nicht nur die Wiedergeburt des dem Weißruthenischen verwandten Ukrainischen, Serbischen und Bulgarischen erlebt, man ist auch zur Stunde Zeuge einer — vielleicht mehr künstlichen, als natürlichen — Erneuerung solcher verschollen geglaubter Idiome, wie des Norwegischen und Irischen.

Weißruthenisch sprechen etwa 20 Millionen Menschen, die heute gewiß noch nicht reif wären für eine „nationale Selbstbestimmung" nach Wilsonscher These, trotz Lastowski und seiner Appelle an Paris. Jetzt sind auch diese verstummt. Nicht aber ist der stille, zähe Kampf um die nationale Existenzberechtigung erlahmt. Er wächst vielmehr und ist zusammen mit dem ukrainischen Problem schon zur großen russisch-polnischen Frage geworden, deren Lösung dermaleinst auch das Geschick Rußlands und Polens wird entscheidend beeinflussen müssen. Die Frage mag wohl nur zu Zeiten „aktuell" werden, akut bleibt sie ungelöst dauernd. Oder glaubt man im Ernst an eine Möglichkeit des Verschwindens der „Kriwitscher"? Die Tatsachen sprechen dagegen.

Der gallische Hahn.

Der „Kurjer Poznański" brachte am 2. d. M. (Nr. 224) eine treffende Karikatur: ein Hahn mit stolz erhobenen Schwanzfedern kräht die aufgehende Sonne an. Der Hahn trägt die Züge Poincarés. Darüber steht: „Gallus triumphans".

Da sich der echtpolnische „Kurjer Poznański" diese eigenartige Verherrlichung Poincarés gestattet, dürfte es auch uns erlaubt sein, zu diesem Thema wenigstens eine Erinnerung aus dem 16. Jahrhundert beizusteuern. Bereits damals wußte man die Franzosen so einzuschätzen, wie wir es mit dem größten Teil der öffentlichen Meinung zu tun gewohnt sind und wie der „Kurjer Poznański" wenigstens in dieser einen Karrikatur über seine „Freunde an der Seine" denkt. Das beweist ein kleiner Auszug aus einer Schrift des großen Paracelsus, des Begründers der modernen Medizin. Paracelsus erklärt einmal (ges. Werke, München 1922: 1. Reihe, Bd. 7) einen alten Holzschnitt Lichtenbergers, der drei Hähne darstellt:

„Der Hahn wird aus drei Ursachen den Franzosen vergleicht ... Die erste Ursache zeigt an die überschwengliche, große und grimmige Hoffart der Franzosen ... zugleicherweise wie der Hahn präfiguriert ist: Der richt sein Schnabel in die Höhe und streckt sein Hals so gewaltig er mag und kräht in der größten Hoffart, als er ausbreiten kann. Also ist die hoffärtige Art der Franzosen auch, daß dieselbigen vermeinen, nit anders, denn daß ihr Hals, ihr Vernunft, ihr Witz gang bis an den Himmel; und was sie reden, handeln, tun, stehen oder gehen, auch all ihr millaufend Gebärd geschehen mit solcher prächtigen Hoffart, als wenn der Hahn erwacht und krähen will. Dergleichen versteht von den Franzosen, deren Hoffart nicht anders meint, denn sie übersehen die ganze Welt, und wenn sie ihren Hals strecken, so soll alle Welt fliehen ... Die ander Ursach, das ist, daß sie (die Franzosen) die neidische, untreue Art in sich tragen in der Gestalt des Hahnes. Sie wollen alles allein in ihren Bauch fressen ... So sind sie fräßig und fraßgierig.

Die dritte Ursache oder der dritte Hahn ist zänkisch ..., also werden auch die Franzosen vergleicht einem solchen Hahne. Denn solange Frankreich mit Franzosen ist besetzt gewesen, solange sie auch bleiben, werden sie Zank und Hader gebrauchen mit allen Nachbarvölkern, wie sie sie mögen vertreiben oder unterdrücken."

Lebendig Tote.

Schreckensbilder aus den französischen Deportiertenlagern von Cayenne.

Der „Petit Parisien" veröffentlicht die erschütternden Schilderungen des Franzosen Albert Londres über die französische Strafkolonie Cayenne (an der Nordküste von Südamerika), denen wir folgenden Abschnitt entnehmen:

Ich besuchte zwei Camps (Lager), von denen jedes das „neue Camp" heißt. Das eine ist für die Relegation, das andere für die Deportation. Im ersten sind 450 Hunde, im zweiten sind 450 Hunde. In Wirklichkeit sind es Menschen; aber diese Menschen sind nichts mehr anderes als räudige, rotzige, kahle, ängstliche und verlassene Tiere.

Wenn man, starr von einem solchen Anblick und fast so steif wie ein Holzpferd, sich eine Stunde lang in diesen zwei schändlichen Anlagen herumbewegt hat, bleibt einem nur noch ein Erstaunen: daß diese Elenden nicht auf allen vieren gehen.

Es bleibt einem ein zweites: daß diese Menschen sprechen, wenn man sie anredet, und nicht bellen. Einarmige, Einbeinige, mit Brüchen Behaftete, Krüppel, Blinde, Schwindsüchtige, Lahme, all das kocht durcheinander in diesen zwei schauerlichen Hexenkesseln.

Der Bagno ist schon ein Ausschuß. In diesen beiden Camps ist der Ausschuß des Bagnos.

„Wir werden alle krepieren und du damit, wenn du bleibst."

Ein Araber sagt es. Ich sage nicht von ihm, daß er seine Lungen auswirft, das ist schon längst geschehen. Er sitzt in seiner Zelle auf der Pritsche; er ist nur noch ein Irrlicht, das aus seiner eigenen Zersetzung emporflackert; dieses Irrlicht hat Hunger.

„Könntest du mir nicht eine Büchse Milch geben lassen?"

Gibt es denn kein Spital? Doch, ein großes in Saint-Laurent-du-Maroni. Aber im Bagno wird man nicht ohne weiteres Spitalfutter. Es genügt nicht, aufgegeben zu sein, um die glückliche Schwelle dieser Luxusanstalt zu überschreiten. Man muß sich schon ein Glied auf dem Operationstisch abnehmen lassen oder, was gleich wirksam ist, beweisen können, daß man innerhalb acht Tagen stirbt.

Und die Ärzte?

Die Ärzte sind angeekelt. Die heftigsten Zeugen gegen die „Administration pénitaire" sind unter ihnen.

Der Arzt sieht den Menschen, die Administration den Verurteilten. Gefangen zwischen diesen beiden Ansichten, sieht der Verurteilte den Tod.

Tausende von Sträflingen sterben jährlich. Diese neunhundert werden ebenfalls sterben.

„Aber es zieht sich in die Länge, Monsieur", sagte mir einer, der aus Bourges kommt.

Der Arzt besucht das Camp der Relegierten alle acht, das der Deportierten alle zehn Tage.

„Wir sind ganz krank, wenn wir hingehen", sagen sie. „Was können wir machen? Wir können nichts verordnen, man hat keine Arzneimittel. Unsere Arztvisite ist nur eine erschreckende Komödie. Gequälten Herzens haben wir das Gefühl, dieser Unglücklichen noch zu spotten."

Man hat hier noch ein anderes Gefühl. Man glaubt sich in die Barbarenzeit der Menschheit zurückversetzt, in die Zeit ohne Ärzte, ohne Apotheker. Damals muß auf Erden eine große, unübersteigbare Mauer gestanden sein: diesseits die Gesunden, jenseits die Kranken mit dem Losungswort „sterben" vor Augen.

Nichts, rein nichts ist vorhanden für die neunhundert an allen Krankheiten leidenden Kranken.

„Alles, was ich machen kann für sie", sagte mir ein Arzt, „und ich kann's nicht immer, ist, einige Skelette, die noch herumkriechen, hinunterzusenden, damit sie in einem Bett enden."

Die Zentralapotheke von Saint-Laurent hat eben erst — im Juli 1923 — die Bestellung der Arzneien für 1921 erhalten. Man spart mit dem Verbandsstoff wie mit Gold, und Jodtinktur ist hier eine kostbare Flüssigkeit. Und die Bestände steigen! Die Verbrechen nehmen zu! Mörder! Wenn ihr wüßtet!

Im Grunde haben die Behörden recht, in Guyana keine Viehzucht zu treiben. Die wenigen Büffel, die in den Savannen träumen und die gesund aus Hinterindien angekommen sind, werden hier krank. Sie fressen das Paragras, das all diese Unglücklichen verunreinigt haben, und bekommen die „Ankylosomiasis". Hierzulande verseuchen die Menschen die Tiere.

Man klammerte sich an meine Jacke. Der Satz war immer derselbe: „Helfen Sie uns auf irgendeine Art aus dieser Hölle heraus."

„Schauen Sie", sagte der Arzt im Lager der Transportierten, „hier ist einer, der mir jedesmal, wenn ich komme, sechs Zoll Stahl in den Leib verspricht. Er ist in seinem Recht. Er ist krank; er leidet; ich bin Arzt, ich sollte ihm helfen und helfe ihm nicht."

Diese Camps sind hübsch angelegt. Sie bilden eine Siedelung: Zwillingshäuschen, dreieckige Dächer und Bananenblätter an Stelle des Strohs. Aber man darf sich ihnen nicht nähern.

Die Sterbenden röcheln auf einer harten Pritsche. Wie sanft kommt einem bei diesem Anblick der Tod im Bett vor. Hier sind zum Beispiel achtzehn Schwindsüchtige Seite an Seite, neun beiderseits, unter diesem Blätterdach. Das ist eine Husterei! Die haben Augen! Augen, die keine Blicke, aber nur noch einen Gedanken haben.

Einer von ihnen sagt etwas; aber man hustet zu stark. Ich habe nichts gehört.

„Was sagen Sie?"

„Es ist hart, Herr Inspektor!"

„Ach ja! Wie können Sie wissen?" Nie kommt jemand in diese Camps. Es sind die Barfüßlerklöster des Dschungels, und so bin ich für diese Eingeschlossenen „monsieur l'inspecteur, monsieur le directeur, monsieur le délégué". Wessen? Sie wissen es nicht. Aber da ich bis zu ihnen gedrungen bin, muß es etwas Wichtiges sein. Der eine sagt zu mir: „Sie sind der gute Kyrener von Golgatha". Ein anderer: „Geben Sie mir die Hand." Es ist ein Jammer.

Und Jeannin, der Photograph, hat eine Gruppe zusammengetrommelt, um eine Platte zu machen.

„Nein! Jeannin, nein!"

Aber sie kommen mit ihren Krücken herangehumpelt. Sie tun es mit großer Zuvorkommenheit und — sie erinnern sich dessen — man muß lächeln. Sie lächeln.

Hier kommt der Doktor Brengues, ein Sträfling. Wegen Mordes seines Schwagers in Nîre verurteilt, hat er nie aufgehört, seine Unschuld in alle Winde zu schreien. Er kommt von seinem Spaziergange durch das Camp zurück. Man könnte ihn für einen alten Schäfer der Camargue halten: in schwarzen Zwillich gekleidet, einen starken Knüttel in der Hand, mit einem Spitzbart, ist er gegen 66 Jahre alt.

„Schauen Sie ein wenig um sich! Schauen Sie doch! Ich erleide hier eine Strafe, die ich „die Strafe der Ironie" nennen möchte. Man hat mich, einen Arzt, unter diese Sterbenden versetzt, damit ich machtlos zusehe, wie sie zugrunde gehen. Ich sage nicht, es sei eine Raffiniertheit, aber es ist eine Folterqual, und deshalb laufe ich immerzu, immerzu ..."

Jemand rennt mir entgegen voller Angst, mich zu verfehlen. Es ist ein Kollege, ein armer Teufel, erfüllt von Kummer und Reue. Ich erinnere mich seiner recht wohl. Oh, er hat weder Vater noch Mutter getötet. Es ist ein Wahnsinniger, ein Trinker, er stahl ein Paket in einem Bahnhof, ein Huhn auf dem Markt, ein Bündel alte Zeitungen in einem Café, zwei Kerzen, ein Messer, und nach einiger Zeit erstattete er immer, was er gestohlen hatte, zurück. Aber er fing mehr als sechsmal wieder an, und so wurde er relegiert.

Er weint. Er stottert vor Erregung. Er will sich vor mir auf die Knie werfen. Er sagt wie Doktor Brengues: „Schau! Schau!"

Und er antwortet mir: „Ich weine nicht, es ist nur die Freude."

Er fleht mich an:

„Sage alles, alles, damit es ein wenig ändert ..." In dieser Hütte sind die Blinden. Sie sitzen, die Hände auf die Knie gelegt, und warten! Es sind solche unter ihnen die freiwillig durch Penacocokörner blind wurden. Sie brauchen wenigstens von allem nichts mehr zu sehen!

*

Görges nach Cayenne deportiert!

Der Landwirtschaftslehrer Paul Görges, der seinerzeit wegen eines angeblichen Eisenbahnattentates in der Pfalz zum Tode verurteilt und dann begnadigt worden ist, wurde zunächst vom Mainzer Gefängnisse nach Nancy gebracht, und von dort nach Fresnes an der Seine. Jetzt haben laut Frankfurer Zeitungen seine Eltern die Nachricht von ihm erhalten, daß er nach Cayenne gebracht werde. Andere Deutsche, die an der Ruhr „verurteilt" wurden, sollen sich bereits auf der Fahrt nach der französischen Fieberkolonie befinden.

Schul-Tafeln



Büroartikel, Durchschlag-, Pack- und Einschlag-, Pergamin-, Lösch-, Seiden-, Crepe- und Büropapiere.
Segrobo T. z o. p., Großhandlung, Bydgoszcz, 9772
1. Haus am Bahnhof.

Biberschwänze
Firstpfannen
Vollziegel
Langlochsteine
Deckensteine
sind wieder vorrätig
A. Medzeg
Dampfziegelwerke, Fordon-Weichsel.
9462 Telefon 5.

Gesang-Bücher

in geschmackvollen, soliden Einbänden
A. Dittmann G. m. b. H.
Schreibwaren-Haus

Preß- u. Stichtorf

liefert 8818
Kantor Węglowy,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska 46/47.
Telefon 8. 12 u. 13.

Schreib-Maschine 11217
steht zum Ueben frei Król. Jadwigi 10, II.

Heirat

Heirat! Reiche Ausländerinnen u. vermögd. dtsche. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, auch oh. Vermög., gibt diskrete Auskunft **Stabrey, Berlin N. 113,** Stolpischestr. 48. 9735

Heirat!
Hübsche 22-jähr. Dtsch.-Amerikanerin, Waise, mit 200 000 Dollar, wünscht sich m. Herrn, auch ohne Vermögen, nach Polen zu verheiraten. Näheres durch **Adamkiewicz, Berlin,** Alexanderstr. 36. 99100

Welcher evgl. Herr
nicht unter 50 Jahren, würde die Bekanntsch. einer alleinst., besseren evgl. ält. Dame machen zwecks **Heirat.** Offert. unter S. 11320 an die Gschst. d. Ztg. erbeten.

Stellengesuche

Sekretärin
(z. Zt. Danzig) zuverl., perf. poln., deutsch, russ., sucht Stellung. Gefl. Angeb. unt. S. 9920 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Administrator,
49 Jahre alt, evangel., verh., poln. Staatsbürger und der polnischen Sprache mächt., der 25 Jahre eine staatliche Domäne verwaltet hat und durch die Liquidierung der Domänen seine Stellung aufgeben muß, sucht **selbständ. Stellung od. Pachtadministration.** Offerten unter R. 9919 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Berufslandwirt
37 Jahre, evgl., verh., erste Kraft, sucht, gest. a. g. Zeugn., ab 1. 1. 24 mögl. **selbst. Stelle.** Offerten unter V. 9918 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zahn-Techniker
bewandert in Gold u. Kautschuk, sucht Stellg. Gefl. Off. u. R. 11305 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Selbständiger 11077 **Photographengehilfe**
sucht von sof. od. später Stellung. **Krajewski, Toruń,** ul. Słowackiego 37 a.

Ober-Schweizer
sucht Stellung v. sof. **Falinski, Działdowo,** Srednia 13. 9916

Jg. Mann sucht **kaufmänn. Lehrstelle**
in Kolonialw.-Geschäft oder ähnlichem Beruf. Offerten erbeten an **P. Schulz, Działdowo,** Bahnhofstr. 41. 9917

Maschinist (Schlosser) sucht Stell. für Molkerei-Betrieb, bin mit sämtl. Masch. gut vertraut u. elektr. Lichtanlag. Offert. unt. R. 11316 a. d. Gschst. d. Z.

Fräulein, alleinsteh., hübsche Erscheinung, sucht per bald od. spät. Stellung a. d. Lande als **Wirtschafterin oder Stütze** am liebsten bei alleinstehendem Herrn. Off. unter L. 9870 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junge, gebildete Dame sucht Stellung als **Haustochter, Gesellschafterin** od. sonst eine leitende Stellung. Ang. u. W. 11262 a. d. G. d. Bl.

Langjähr. **Kinderpflegerin** s. Stellg. z. 15. 10. od. 1. 11. Off. u. B. 11254 a. d. G. d. Z. erb.

Junges ehrl. Mädchen vom Lande sucht Stellg. in der Stadt p. 15. 10. od. auch sof. Off. u. A. 11267 a. d. Gst. d. Bl.

Alleinstehendes, bess., evgl. **Fräulein,** in all. erfahren, sucht Vertrauensstellung als **Wirtschafterin** oder sonst dergleichen. Offerten unt. R. 11319 an die Gst. d. Zt. erb.

Ev. junges Mädchen möchte v. 15. Okt. od. später die **Wirtschaft erlernen,** am liebst. a. einem g. Gute. Fam.-Anschl. erw. Off. u. F. 11275 a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Für ein Personal von 8 Personen wird ein **Lehrer der poln. Sprache** von deutscher Firma gesucht. Angebote erbeten unter F. 9850 an die Geschst. d. Bl.

Hauslehrer (Lehrerin)
f. Sexta-Unterricht ein. Mädchens gesucht. 9915
Baronin Rheinbaben, Jankowo/Pakość.

Für mein 9894
Drogen-Detail- und Engros-Geschäft
suche zum sofortigen Antritt für Kontor ein
Lehrfräulein, für Laden und Lager einen **Lehrling**
ferner einen **jüngeren Laufburschen**
Drogerja Brenkanja, Bocianowo Nr. 1.
Offerten für Lehrfräulein und Lehrling sind schriftlich einzureichen.

Versandleiter u. Lagerverwalter,
der mit Expedition, Verzollung und Lagerbuchführung gut vertraut ist, die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. 9875
Es wollen sich nur erste Kräfte, denen an einer Lebensstellung liegt, schriftlich unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und Referenzen melden.
C. Fiebrandt & Co., T. z o. p.
Eisenbahnsignal-Bauanstalt,
Bydgoszcz-Okole.

Saatzuchtwirtschaft Sobotka,
pow. Pleszew, sucht
verheirat. Jäger
in Jagdschutz u. Raubzeugvertilgung erfahren, zum 1. 12. 23 eventl. früher in **Dauerstellung.** 9488

Saatzuchtwirtschaft Sobotka,
pow. Pleszew 9489
sucht zum 1. 11. 23 evtl. früher
erfahren. Oberschweizer
möglichst mit eigenen Leuten.

Verh. od. unverh., auch älteren, einfachen
Rechnungsführer,
welcher der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und Gutsvorsteher-Sachen erledigen kann, sucht zum 1. November
Rittergut 9862 **Wielkie Lniska** (Gr. Ellernitz) b. Grudziądz. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind einzus.

Unverheirateter Wirtschaftsbeamter
mit 5jährig. Praxis für intens. Betr. unter Chef für bald in Pommerellen gesucht. Kenntn. d. poln. Spr. u. Schrift erwünscht. Off. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter O. 9914 an die Geschst. dieses Blattes erbeten.

Gesucht zu sofort od. 1. November 1923 verheirateter
Wirtschafter
für mein Vorwerk: Rittergut **Eichfelde.** Nur Bewerber mit langj., best. Zeugnissen finden Berücksichtig.
Zeugnisse, Lebensl., Gehaltsanspr. einsend. **Vorstellung nur auf Wunsch.** 11257
von Blücher, Ostrowitt
Ostrowite, p. Lubawa, Pomorze (Ostrowitt, Kr. Löbau-Pommerell.)

Deutscher 9863
Landw.-Eleve
poln. Staatsangehör. mit Einjährig.-Schulzeugnis, nicht über 20 Jahre alt, findet zum 15. Okt. Stellung. Gehalt 1½ Ztr. Roggen monatlich. Meldung. mit Lebenslauf an **Rittergut Smętówko,** b. Czerwińsk, Pomorze, Bahnstat. Smętowo.

Wirtschaftsgehilfe
(Besitzerssohn) sowie **einfache Stütze** zur Mitarbeit in d. Landwirtsch. (Fam.-Anschl.) v. sof. ges. Off. unter G. 11281 a. d. Gst. d. Z.

Suche von sofort od. später für meine ca. 1000 Morgen große Rübenwirtschaft einen gebildeten 9800
Eleven.
Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Familienanschluß.
K. Wilhelm,
Osówko, pw. Grudziądz.
Telefon: Łasin 27.

Tüchtige 9785
Tischlergesellen
stellt ein **H. Matthes,** Möbelfbr. Garbary 20.

Zimmerpostengesellen 9904
für Verband und Zimmerer stellt ein „Rika", Bud. Tow. Akc. Marcinkowskiego 9.

Chauffeur
zuverlässig u. nüchtern zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten u. „Chauffeur" T. 9921 a. d. Gschst. d. Z.

Einen kräftig., ehrlich.
Hausdiener
verlangt von sofort
W. Dittmer
Nowawieś Wielka (Gr. Neudorf), powiat (Kreis) Bydgoszcz.
11294

Molkereilehrl.
kann sofort oder später hier eintreten. 11331
Molkerei-Genossensch. Trzeciewiec.
Station Kotomierz.

Arbeitsburschen
unter 16 Jahren stellt sofort ein 9908
Naruszewicza 2.

Stenotypistin
perfekt in Polnisch u. Deutsch, mit Buchführung, für einen Verein, mit gutem Gehalt für **sofort** gesucht. Offert. m. Zeugnisabschr. und Lebenslauf unt. K. 9869 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebildete Dame
oder **Ehepaar** ges. für leichte geschäftl. Tätigkeit. Kleine Wohnung zur Verfüg., doch muß größ. Kaut. hinterlegt werden. Off. erb. unt. C. 11347 a. d. Gst. d. Ztg.

Fräulein
für nachm. zu kl. Kinde gesucht. Ing. **Izbicki,** Batorego 4. 11170

Suche sofort eine ev.
Erzieherin
für 2 Kinder, 1 Mädchen 10 jährig und ein Knabe 9 jährig.
Frau M. Plachnow, Kornaty, 9867 b. Strakowo, Poznań.

Von sofort eine selbständige 11313
Koch-Mamsell
mit guten Zeugn. bei hohem Lohn gesucht.
Hotel Viktoria.

Köchin
oder Stütze verl. v. sof. **Rios Hotel ul. Długa.**

Ein kinderl. Ehepaar sucht von sof. ein 11114
Dienstmädchen.
Danzigerstr. 85, I, r.

Gesucht ein ehrl., tücht.
Mädchen
als Stütze f. Arzthaush.
Frau M. Werkmeister, Solec, pow. Bydg.
11263

Aeltere
Frau
für einen frauenlosen Haushalt auf d. Lande gesucht. Meldungen sind an **Schroeder-Bajerze** pow. Chełmno zu richten. 11329

Sauber. Mädchen für den Haushalt von sofort gesucht. Meldg. Buchhandlung **Hecht,** Gdańska 19. 11314

Ein sauberes, ehrl.
Mädchen
wird von sogl. gesucht. **Sienkiew. (Mittelst.) 64.** Das. kann sich auch eine **Frau** zum Wäscheausbessern melden. 11312

Schulentl. Mädch.
f. d. ganz. Tag ges. 11276 **Gdańska 40, prt., r.**

Geldmarkt

Hiesig. Kaufmann
m. Kapital b. 60 Mill. tritt als tätiger
Teilhaber
in ein gutgeh. Geschäft oder Unternehmen ein. Gefl. Off. u. O. 11317 an die Gschst. d. Ztg.

100 Millionen Mk.
auf ein städt. Grundstück, gut gelegen, geg. angemessene Zinsen gesucht. Off. u. B. 11346 a. d. Gst. d. Dt. Rdsch.

50 Millionen Mk.
zu verleih. geg. Sicherheit. Zinsen i. Roggenwährung. Offert. unt L. 11306 a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 685 9755

C. Wetzker.
An- und Verkauf von Gütern sowie 7805
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Verk. **3jähr. Stute, Tonbank, Arbeits- u. Geschäftswagen,** 11278 **Wilczak,** Malborska 13.

Echte Wolfshündin
gut dress., verkauft 11337 **Handel Butelek,** Król. Jadwigi 6, part., lks.

Klavier u. gut erh. **Teppich** zu kaufen gesucht. Off. unter J. 11304 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geige mit Kasten zu verkaufen. **Bocianowo 15 a, I, r.**

Sofa, Bettgestelle,
Kleider- und Wäschespinde, Feldbettgestell und andere Gegenstände zu verk. 11229
Okole, Jasna 9, Mittelhaus.

Zu verkaufen:
2 elektr. Kronen
1 Stehpult m. Schrank und Eichenholzplatte
1 Regal 11289
Eiserne Winkel
Grund. ul. Gdańska 26.

Chaiselongue, Matratzen in bester Ausführung verk. bill.
Dom Handlowy, Sniadeckich (Elisabethstraße) 39. 10830

Schreibsekretär,
türkisches Tuch, Servante, Vitrine, **Teppich** zu kauf. ges. Off. unt. Nr. 4082 an Annc.-Exp. C. B. Expreß, **Jagiellońska.** 11340

Dieselmotor
35/40 P. S., 9907
Syst. Lietzenmeier München, liegend, neuester Typ, komplett mit allem Zubehör, tadellos erhalten, riß- und bruchfrei, volle Garantie für tadellose Betriebsfähigkeit, sofort zu verkaufen.
F. B. Korth, Maschinenfabrik, Bydgoszcz.

60000 Mark
zahle für 9818
alten, künstl., selbst zerbroch. Zahn,
auch im Gebiß, bei mehreren zahle 25% Aufschlag per Zahn. Kommen Sie u. überzeugen Sie sich. — Bitte sich zu melden im
Dental-Depot „Pomorze"
ul. Sniadeckich 33 (Ecke Dworcowa). Tel. 872.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
P. S. Bitte die genaue Adresse zu beachten.

Kaufe jedes Quantum 9679
Roßhaare
zahle die höchsten Preise.
W. Pakentreger, Bürstenfabrik.
Telefon 1049. Bydgoszcz, Kościelna 4.

Kochobst, Aepfel
in kleineren Mengen, auch waggonweise, kauft 9327
Marmeladenfabrik,
Bydgoszcz, Zduny 13. Telefon 1410.

Wir kaufen
Alt-Eisen
nur in Waggonladungen,
zahlen die höchsten Preise und erbitten Angebote. 11309
„Żelazołom", Tow. z ogr. por.
Eisen-Großhandlung.
Telefon 1144. **Gdańska 46.** Telefon 1144.

Alteisen
kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen.
Bcia. Schmidt, 10864
Bydgoszcz, ul. Toruńska Nr. 1.

Kaufe stets z. Höchstpr. **gebr. Möbel, Nähmaschin., Fahrräder, Sportwagen.**
Okole, ulica Jasna 9. **Jakubowski.** 11308

Suche zu kaufen:
1 Nußb.-Bettgestell.
Offerten unt. Z. 11344 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Z. verk. **Kronleuchter,** Schmiedeeis. m. Kupfer, f. Elektr., aber auch f. Spiritus-Beleuchtung zu gebrauchen. Bes. v. 9—12 oder 2—5. 11323
Gdańska 48, 3 Tr., l.

Paradiesreiher und **Straußfedern** zu verk. 11311 **Gdańska 18, II.**

Gute Betten z. kauf. ges. Off. u. A. 11345 a. d. Gst. d. Bl.

Federbett, Ausziehtisch, 2 Oleanderb. zu verkaufen. **Walent,** Mazowiecka 29a, 2. Eingang, 3 Tr. 11357

Ankauf von:
Pelzsachen
Teppichen und Antiquitäten.
H. Pawłowski,
Wełniany Rynek 10 (Wollmarkt). 11352

Tadelloser **Fahr-Pelz** ist zu verkauf. **Rybka,** Bydg., Pomorska 8. 11348

Feh-Pelz
ohne Bezug billig zu verk. **Jekabson,** Piotra Skargi 8, 2 Tr. 11312

Getr. Herren- u. Dam.-Wintermantel zu verk. 11310 **Gdańska 18, II.**

Grau. Jackettanzug
Damenmantel zu verk.
Jagiellońska 53, p., r.
11353

Frack, fast neu,
billig zu verk. 11336
Król. Jadwigi 6, p., I.

Gold Silber 9767 **Brillanten,**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Jede Art Alt-Gold Silber kaufe
f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński,
dawn. Fa. 9766
„CHRONOS",
Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringe u. Uhren engros

Feuer- u. einbruchsich. **Geldschrank,** Fabrik. Arnheim, zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Kutschwagen
2 Gaskronen,
10 eiserne Fenster
verkauft **Jary 2.** 11221

Britschke, Geschäftswagen
billig zu verkaufen.
Kobus, 11350
Sw. Trójcy 12.

1 Motorrad
2 Gänge, Leerlauf, Kupplung, doppelt gefedert, neue Bereifung,
zugelassen,
verkauft unter Preis.
Drogerja Brenkanja,
Bocianowo 1. 9895

Günstig zu verkaufen:
Eine schmiedeeiserne
Wendeltreppe
ein Benzolmotor
8—10 P. S., fahrbar.
Herm. Hoffmann,
Koronowo. 9853

2 Motore
2½ u. 1½ P. S., 220 Volt zu verk. **Chrobrego 4,**
11300

Eine gut erhaltene
Welger-Strohpresse
sehr preiswert abzugeben. Angeb. unter H. 9866 a. d. Gst. d. Z.

D. Motorrad
mit Zul., fabrikneu, unt. Preis zu verkauf. 10285
Jezuicka 14, Laden.

2 tadellos erhalt.
Gähr-Bottiche
(Inhalt 3000 Ltr.)
preisw. zu verk. 11255
Rasmus, Niewieścin
b. Zbrachlin, p. Swiecie.

Kehlmaschine
Fabr. Kirchner, Modell c. a. 3, mit 4 Messerwellen für Hölzer bis 210 breit, 75 mm dick, selten gut erhalten, verkauft 11324
Pierwsza Bydgoska Fabryka okuć do mebli w Bydgoszczy,
Sienkiewicza 44.
Telefon 165.

Zu verkaufen:
1 Breitdrescher
1 Getreidereinigungsmaschine und 1 Rübenschneider. 11349
Sarnowski,
Bydgoszcz, Gdańska 14.

1 eiserner Ofen
gut erhalten, 1 **eisern. Bettgestell** oh. Matr., 1 **Herrenmantel** sind preiswert zu verkauf.
Paderewskiego 7, II, l.
Sprechst. v. 8—10 und von 5—6½ Uhr. 11330

Deering-Getreidemäh.
4-rädriger Strohelevator
auch gebraucht,
Lokomobilen, Dreschkasten
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. M. 9890 an die Gst. d. Bl

T-Träger
N. P. 20, 3,10, 4,75 u. 9,50 m lang,
Eisenbahnschienen
2,90, 3,00, 4,75 u. 9,50 m lang,
sucht zu kaufen 9882
Franz Lehmann,
Bydgoszcz,
ulica Poznańska 28.
Tel. 1670.

Frauenhaar
kauft 9793
Haargeschäft Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Langholz
zu kaufen gesucht. Off. unter K. 11219 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kies
grobkörnig, sucht zu kaufen und erbittet Angebote. 9905
J. Pietschmann,
Bydgoszcz,
Dachpappenfabrik,
Grudziądzka 8. Tel. 82.

Pachtungen

Suche zu pachten ein gutgeh. Gesch.
gleichgültig welche Br. Gefl. Off. u. G. 11318 an die Gschftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Geschäftsräume
mit 6-Zimmerwohnung für Manufaktur usw. geeignet, demnächst in Tczew frei, gegen 5-Zimmer-Wohnung in Bydgoszcz zu vertauschen. Zuschriften an 11326
Ulatowski, Tczew, Pod gorna 22.

In Mietsstreitigkeiten
sowie Schriftsätzen jeglicher Art
erteilt Rat und Hilfe 9769
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II. Etg.

Räumlichkeiten
für Schlosserei geeignet,
sofort zu mieten gesucht. 9756
Bruno Korth, ul. Kordeckiego 7/10

Tausche
mein **Uhrengeschäft** mit Wohnung in Berlin auf ein solches oder auch anderes hier in Bromberg oder in ein. anderen Stadt. Zu erfragen **Bydgoszcz,** Emila Warminskiego Nr. 3, Laden. 11356

11339 **1 Speicher**
zu mieten gesucht. Off. unter **Nr.** 4081 an Annonc.-Exped. **C. B. ‚Expreß'**, Jagiellońska

Bureauräume
m. Teleph. u. Einricht., Danzigerstraße geleg., sowie evtl. auch **Lagerräume** von sofort zu vermieten.
Gefl. Off. unt. J. 11210 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Suche per sofort
2 möbl. Zimmer
mit apartem Eingang, davon 1 Zimmer für Bureauzwecke. Zuschriften unter D. 11270 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möblte. Zimm.
sofort gesucht. 9240
C. B. „Expreß",
Jagiellońska 70.

2 einf. möbl. oder leere Zimmer
m. Kochgel. od. Küchenbenutzung. f. kl. Fam. (ält. Leute) sof. z. miet. gesucht. Preisoff. erb. u. G. 9852 a. d. Gst. d. Z.

Suche
per sofort oder 1. 10. **2 eleg. möbl. Zimmer,** nur i. Zentr. d. Stadt. Offerten u. C. 11269 an die Geschst. d. Ztg.

Ein solider Herr sucht vom 15. Oktober ein **möbl. Zim.** (Altstadt). Off. unt. U. 11322 a. d. Gesch. d. Z.

Ges. **1 möbl. Zimmer** per 15. 10. 23. Off. u. W. 11335 a. d. Gst. erb.

1-2 möbl. Zimmer
ges. von 2 Herren im Zentrum. Offert. unt. M. 11307 a. d. Gst. d. Z.

Solid. jg. Kaufmann sucht **möbl. Zimmer,** mögl. mit Klavierben. Offert. unt. T. 11321 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ges. **1 möbl. Zimmer** per 15. 10. 23. Off. u. B. 11334 a. d. Gst. erb.

Salon- u. Schlafz. mbl. z. 15. Okt. z. vm. 11333 **Pomorska 22/23, I, r.**

Möbl. Zimmer in gut. Hause sof. z. verm. 11341 Wo? sagt d. Gst. d. Z.

Schlafstelle zu vermiet. Chwytowo 13 a, II, l. **Brunnenstr.** 11355

Posensche Landesgenossenschaftsbank

S. z. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz,

Gdańska 162.

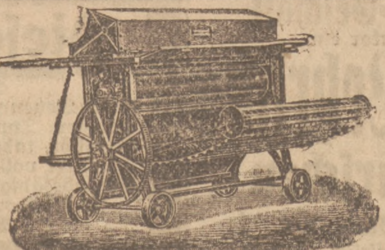
An- und Verkauf von Effekten
Eröffnung laufender Rechnungen
Verzinsung von Spareinlagen

beginnend mit 24 %

Jede Auskunft in Ueberweisungs-Angelegenheiten.

Vermietung von Schrankfächern.

Telefon Nr. 291, 373, 374, 1256. 9788



Wir empfehlen zur **Herbstbestellung:**

Drillmaschinen,
$1\frac{1}{2}$ m bis 3 m Spurbr.
Ventzki-Pflüge, Eggen und Kultivatoren,

Großes Lager in:

Breitdreschmaschinen Jähne Orig., Walbet etc.
Gradstrohdreschmaschinen mit Unterkorb
Reinigungs- u. Häckselmaschinen, Obstpressen
Schrotmühlen Veraklit, Kartoffelgraber
System Harder, Ventzki u. Stern, Kartoffeldämpfer
Rübenschneider, Torfstechmaschinen.
Spezialität: Erstklassige Milch-Separatoren.

Reparaturwerkst. f. Dampfdreschsätze u. andere landw. Maschinen.

Tüchtige Monteure.
Ersatzteile aller Art. 9773

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.



Roßschlächterei und Wurstfabrik

mit elektrischem Kraftbetrieb
Fernsprecher 286. 11608

Kaufe Schlacht-Pferde

u. bitte die Herren Landwirte u. Pferdehalter um gefl. Anruf. Bei Beinbrüchen, Notschlachtungen wird schnellstens geschickt.

W. Semrau, Św. Jańska (Johannisstr.) 9.

Explosionssichere Gefäße

für Drogerien, Apotheken, Autos

Teerfreies Bedachungs-Material
Ruberoid — Lohsol 9774

Schwarze und rote Anstrichmasse
Bau- u. Möbelbeschläge, Wächt.-Kontrolluhren

M. Rautenberg i Ska.,

Telefon 1430 Bydgoszcz Jagiellońska 11

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben in allen Sortierungen für Industrie und Hausbrand liefern waggonweise und in kleineren Mengen bei billigster Preisberechnung und nehmen Vorbestellungen entgegen

Schlaak & Dąbrowski

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 8a.
Telefon 1923.

Bitte Offerten einfordern. 9778

Wir empfehlen

zur prompten Lieferung zu billigsten Tagespreisen:

Dachpappen in all. Stärken u. besten Qualitäten,
Klebemasse
Karbolineum
Pappnägel
Portland-Zement
Stückkalk
Putz- und Stuckgips
Rohrgewebe mit verzinkt. Draht,
Dachsplisse
Dachziegel

ab unser. Fabriken Fordon, Nakło od. Lager Bydgoszcz

Dachpappen-Fabriken „Impregnacja“,
T. z o. p. 8492

Zentrale: Bydgoszcz,
Jagiellońska 17
Telefon 1214.

Gründungsjahr 1845

J. Pietschmann, Bydgoszcz

Fabrik und Kontor:
Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11

Dachpappen-Fabrik

mit Kraftbetrieb und

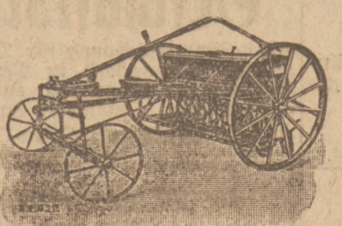
Teerdestillation

empfiehlt: 9789

Ia
Dachpappe
Klebepappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Karbolineum
Zement etc.

Bedachungsgeschäft

— Telefon 82. —



Pflüge Eggen Kultivatoren

Drillmaschinen, Dämpfer Original Ventzki,
Dresch- und Reinigungs-Maschinen,
Kartoffelausgraber, Häckselmaschinen

und alle übrigen 9779

Landmaschinen und Geräte

empfiehlt ab Lager

J. Szymczak, Bydgoszcz

Dworcowa 84. Telefon 11-22.

Reparatur-Werkstätten stehen zur gefl. Verfügung.

Eisen-Fässer

alle Größen und Ausführungen

Milchkannen — Transportkannen

Regulus Kommanditgesellschaft Höndorf

Berlin W. 9. 9641 Potsdamerstraße 20.

Schöppers Original transportable

Kachel-Oefen

in größter Auswahl. Besteu. billigste Zimmer-Beheizung.

Schöpper, Bydgoszcz
Zduny 5. 10027



Milchkannen

bei H. Jan Markowski
Poznań
Mielżyńskiego 23
Tel. 52-43. 9899

Händler

kaufen zu **billigsten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Portland-Zement,
Stück- und Düngekalk,
Putz- und Stuckgips,
Alabastergips

Pa. Dachpappe,
Steinkohlenteer,
Klebemasse,
Karbolineum

Rohrgewebe,
Gipsplatten

Schamottesteine,
Schamottemörtel,
Schlämmkreide

Dachsteine,
Dachsplisse,
Schindeln,
Ziegelsteine

Gebr. Schlieper

Baustoff-Großhandlung,
Bydgoszcz, ulica Gdańska 99.
Telefon 306 und 361. 9777

Eisen-konstruktionen

wie

diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster.**

Autogene Schweißerei
jeglicher Metalle.

Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Św. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 4238

„Deuma“ Dachpfannenpressen Ziegelpressen

zur viel billigeren Selbstherstellung von Steinen direkt auf der Baustelle,

Milchseparatoren

in erstklassigen Fabrikaten. 9783

Deutsche Maschinen-Zentrale
M. Valentin & Co.,
Königsberg i. Pr., Vordere Vorstadt 86/87.
Drahtanschrift: Deumazentrale.

— Vertreter gesucht. —

Unsere

Spezial-Fabrikate

sind 9571

„Dom“

Stroh-Elevatoren
Getreide-Reinigungsmaschinen
Saat- und Kartoffeleggen
Transportwagen für Elektro-Motoren

ferner liefern wir:

„Orig. Jaehne“ Breitdreschmaschinen.

Danzig-Olivaer Maschinenfabrik und Dampfsägewerk A.-G.,

Danzig, Frauengasse 35.
Tel. 6998. Telegr.-Adr. Maschinsaege.

„ŻAR“ Anerkannt beste Glühkörper **„ŻAR“**

haben den Weltmarkt erobert!



Ueberall erhältlich!

Alt-Eisen

kauft jeden Posten, auch in gemischten Waggonladungen

H. Schellong, 9776

Tel. 1250 Dostawa surowców dla hut i odlewni, Tel. 1250.
Bydgoszcz-Okole, Berlińska 11-12. Tel.-Adr. Schellong, Bydgoszcz.

Wir kaufen waggonweise

Fabrik- und Speisekartoffeln

zur sofortigen und späteren Lieferung.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Kartoffel-Abteilung, 9314
Poznań, ul. Wjazdowa 3. Telefon 4291.



Kaffee-Brenner Röst-Apparate

liefert 9821

G. O. Kühn, Łódź, Zgierska 56.